Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,90 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 212 — Memel, Freitag, den 11. September 1931 — 83. Jahrgang

Der Ersatz

B. M. Berlin, 9. September.

Daß etwas für Europa geschehen muß und daß es nicht die deutsch-österreichische Zollunion, als Keimzelle eines neuen Europas, sein kann, ist nun klar. Unklar bleibt nach wie vor, was denn eigentlich nun geschehen soll; es ist zu fürchten, daß es auch unklar bleiben wird, wenn man sich jetzt in Genf vor dem Plenum der Völkerbundversammlung darüber auseinandersetzt. Man weiß, daß Briand unter dem überraschenden Eindruck der Bekanntgabe des Zollunionplanes rasch, beinahe von heute auf morgen, einen Gegenplan ausgearbeitet hat, von dem er zweifellos geglaubt hat, daß er geeignet sei, das Problem der Organisation Europas zu lösen. Es ist ein Plan, der das Haus mit dem Dach zu bauen beginnt; sicherlich kühn und geschickt in seiner Konstruktion, aber doch eben zu sehr Konstruktion, als daß man ernsthaft an seine Durchführung in der Form einer organischen Entwickelung aus den natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten heraus glauben könnte.

Jetzt, wo der deutsch-österreichische Zollunionplan ad acta gelegt ist und Erörterungen über seine technische Seite keine politische Beunruhigung mehr schaffen können, ist es doppelt angebracht, den Plan auf seine rein technische Eignung hin zu prüfen und ihn den französischen Gegenplänen vergleichend zur Seite zu stellen. Was der Zollunionplan wollte, will auch Briand mit seinem Europaplan, indem er die Zollsysteme für die Agrarstaaten des europäischen Südostens einheitlich regelt durch die Methode der sogenannten Präferenzen. Briand selbst hat eingestanden, daß dieses System der Präferenzen ursprünglich nicht in seinem Plan enthalten gewesen sei, daß er es erst mit Rücksicht auf und als Gegengewicht gegen den deutsch-österreichischen Plan eingebaut hatte. Ein Politikum also, aber kein organischer Wirtschaftsplan. Von deutscher Seite aus ist dieses Präferenzsystem seither schon in einigen Fällen zur Anwendung gelangt, so in dem Handelsvertrag mit Rumänien und mit Ungarn. Von Frankreich und Italien sind gleichfalls handelsvertragspolitische Versuche unternommen worden, dieses Präferenzsystem aufzubauen. Daß dies zunächst nicht ganz ohne Ausschaltung politischer Gesichtspunkte vor sich geht, ist ebenso selbstverständlich, wie die Mißdeutung, die man dem Versuch der deutsch-österreichischen Wirtschaftseinigung gegeben hat.

Denn es wird für absehbare Zeit das Verhängnis des gegenwärtigen und des zukünftigen Europa bleiben, daß jeder Schritt, durch den es einer vernünftigen und sinnvollen Form nähergebracht wird, alsbald politisch aufgefaßt und mißdeutet werden wird. Die Ursache dafür liegt klar auf der Hand: Wer Europa die ihm gemäße Form schenkt oder auch nur ihre wesentlichen Elemente, wird zwangsläufig die Führung in Europa haben. Man kann für eine gewisse Zeit diese Rolle kaufen. Frankreich ist im Begriff, das zu tun. Es geschieht auf dem Wege über die internationale Agrarkreditbank, deren Konstituierung nahe bevorsteht. Dieses internationale Kreditinstitut wird anders zu bewerten sein, als die B.J.Z., die ja bisher den ihr gestellten Nebenaufgaben, die eigentlich ihre Hauptaufgaben sein sollten, nicht im entferntesten gerecht geworden ist. Das internationale Agrarkreditinstitut wird, wenn es in der Form aufgebaut ist, die seinen geistigen Vätern in Frankreich vorschwebt, unter einer solchen Scheinexistenz nicht zu leiden haben. Seine Mittel sind im wesentlichen in einer, nämlich in Frankreichs Hand, ihr Hauptzweck wird also sein, zu bewirken, daß die Gebiete, in die ihre Kredite fließen, wirtschaftspolitisch in jener einen Hand bleiben. Das soll nicht heißen, daß Frankreich seine finanzielle Macht auf dem Wege über das internationale Agrarkreditinstitut dazu benutzen würde, das Werden einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zu verhindern. Aber diese Gemeinschaft wird ständig einem gelinden Druck ausgesetzt sein, weil es ganz einfach unmöglich ist, daß ausländisches Geld bei seiner Investition in anderen Staaten sich nicht politisiert. Diese zwangsläufige Politisierung des Geldes, das durch das internationale Agrarkreditinstitut fließen wird, ist einer der bedenklichsten Schwächen des französischen Gegenplanes, obwohl — oder vielleicht gerade weil — Frankreich ein agrarpolitisch verhältnismäßig gering belastetes und darum wenig interessiertes Land ist.

Man wird also den deutsch-österreichischen Zollunionplan nebst den darüber hinausgehenden wirtschaftspolitischen Plänen nicht vergessen dürfen, sondern nach Regeln und Methoden suchen müssen, die damit verfolgten Ziele gleichwohl zu erreichen. Nur dann können die Gefahren, die sich selbst ohne bösen Willen Frankreichs aus seinem Ersatzplan für die Zukunft Europas ergeben, rechtzeitig beschworen werden. Nur wenn dem wirtschaftspolitisch günstigenfalls indifferenten Walten des französischen Geldes ein wirtschaftspolitisches, organisches Gegengewicht gegenüber oder zur Seite gestellt wird, läßt sich ein Ausgleich erhoffen, der auf die Dauer wenigstens die aus einer einseitig orientierten wirtschaftlichen Rekonstruktion Europas zu erwartenden Schäden und Gefahren beschwören könnte.

Um das Rüstungsfeierjahr

Wahrscheinlich werden die skandinavischen Staaten die Initiative ergreifen

* London, 10. September

Der Genfer Berichterstatter des „New Chronicle" bemerkt, die italienische Völkerbunddelegation sei noch nicht zu einer Entscheidung darüber gelangt, ob sie für einen Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres eine Entschließung einbringen solle. Wahrscheinlich werden aber die skandinavischen Staaten die Initiative ergreifen, die gegenwärtig damit beschäftigt sein sollen, den Wortlaut einer Entschließung zu erörtern, in der ein Rüstungsfeierjahr vorgeschlagen werde. Bevor der Vorschlag eingebracht werden solle, will man aber die Unterstützung anderer Staaten gewinnen.

Natürlich biete die praktische Durchführung Schwierigkeiten; denn wenn auch die Einstellung von Schiffsneubauten eine einfache Sache sei, könne das von der Anwendung der Feiertagsidee auf die regelmäßige Arbeit in den Militärarsenalen nicht gesagt werden. Indessen bestehe große Aussicht darauf, daß der skandinavische Vorschlag an den dritten Ausschuß der Völkerbundversammlung verwiesen werden wird, in dem der deutsche Außenminister den Vorsitz führt.

Der Korrespondent fügt hinzu, der Wunsch, daß Henderson den Vorsitz der Abrüstungskonferenz behalte, sei nahezu allgemein. Jeder, der den Erfolg der Abrüstungskonferenz wünsche, scheine der Meinung zu sein, daß eine Wiederaufrollung der Frage des Vorsitzes einen verhängnisvollen Zustand der Ungewißheit und Unentschlossenheit zur Folge haben werde.

Washington begrüßt Grandis Vorschläge

* Washington, 10. September. Im Staatsdepartement wurde gestern betont, daß die amerikanische Regierung den von dem italienischen Außenminister Grandi in Genf gemachten Vorschlag auf Einführung eines einjährigen Rüstungsstillstandes wärmstens begrüße, ebenso wie sie jeden anderen Schritt begrüßen würde, der die bevorstehenden schwierigen Abrüstungsverhandlungen zu erleichtern imstande erscheine. Ein Rüstungsfeierjahr würde die Atmosphäre der Weltabrüstungskonferenz sehr verbessern. Die amerikanische Regierung erwarte mit Interesse, ob nicht ein ähnlicher Vorschlag auch von seiten Englands gemacht werden wird. Allerdings könne eine msolchen Plane nur dann praktische Bedeutung zugemessen werden, wenn er alle in Frage kommenden Staaten berücksichtige. Die amerikanische Regierung könne mangels Kenntnis der Details sich formell zu Grandis Vorschlag nicht äußern, aber die zugrunde liegende Idee stoße hier auf volle Billigung.

Etwas von Japans Abrüstungsvorschlägen

* Genf, 10. September

In der gestrigen Sitzung der Völkerbundversammlung erklärte der japanische Delegierte Yoshisawa, daß Japan der Abrüstungskonferenz Vorschläge unterbreiten werde, die einerseits dem Geist der Völkerbundsatzungen entsprechen und andererseits der besonderen Lage Japans in Ostasien Rechnung tragen. Der Führer der indischen Delegation erkannte in seiner Rede die Leistungen des Völkerbundes auch für die jenseits der Ozeane gelegenen Länder an.

Die letzten Tage des Reichsaußenministers?

Geschlossene feindliche Front von der Rechtsopposition bis zur Staatspartei

B. Berlin, 9. September.

Der Eindruck verstärkt sich, daß die Tage des Reichsaußenministers Curtius gezählt sind. Es wird ja nicht nur, worauf wir schon hinwiesen, von der oppositionellen Rechten gegen ihn Sturm gerannt, auch das Zentrum distanziert sich immer mehr von ihm: nach der „Germania" hat nun auch das rheinische Zentrumsblatt, die „Kölnische Volkszeitung", sehr scharfe Kritik an den Genfer Vorgängen geübt und Herrn Dr. Curtius nahegelegt, auf sein Amt zu verzichten. Auch in der Staatspartei ist man der Auffassung, daß der Außenminister auf seinem Posten nicht zu halten sei, vor allem aber sagen weite Kreise der Deutschen Volkspartei ihm die Gefolgschaft auf. Der Reichstagsabgeordnete Hintzmann hat Dr. Curtius in einer Parteiversammlung ganz offen aufgefordert, aus dem Genfer Fiasko die Konsequenzen zu ziehen und es verlautet, daß der Parteivorsitzende Dingeldey, der kürzlich eine Unterredung mit dem Kanzler hatte, ziemlich deutlich zu verstehen gegeben habe, daß Dr. Curtius als Außenminister für die Partei nicht länger tragbar sei. Der „Fall Curtius" wird bei den nächsten Fraktionsberatungen der Volkspartei eines der Hauptthemata bilden. Es ist ja nicht das erste Mal, daß Dr. Curtius wegen seiner Außenpolitik mit der Fraktion in Konflikt gerät. Diesmal liegen die Chancen für ihn indes sehr ungünstig. Es scheint, daß er bei der Mehrheit der Fraktion nicht mehr auf Unterstützung rechnen kann. Offenbar möchte die Fraktionsleitung den Kanzler veranlassen, Dr. Curtius in die Wüste zu schicken. Der sicherlich einfachere Weg wäre es, wenn die Volkspartei ihren Minister zurückzöge. Man kann durchaus der Ansicht sein, daß Dr. Curtius überreif geworden ist. Trotzdem vermag man nicht recht zu begreifen, warum der Fall nun so aufgezogen werden soll, daß für Herrn Dingeldey dabei ein billiger Triumph herausschaute.

Volkspartei wird Curtius' Rückkehr abwarten

* Berlin, 10. September. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat ihre Beratungen Dienstag und Mittwoch in Potsdam abgehalten. Mittwoch abends 8 Uhr ist die Fraktion noch einmal in Berlin zusammengekommen, weil die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen waren. Zunächst fanden wirtschaftliche und finanzielle Erörterungen statt, im Anschluß daran sind die eigentlichen politischen Probleme zur Sprache gekommen. Dazu gehörte natürlich auch die Außenpolitik. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß jetzt bereits irgendeine Entscheidung im „Fall Curtius" herbeigeführt wird, vielmehr geht die Stimmung der Fraktion dahin, die Rückkehr des Reichsaußenministers aus Genf abzuwarten. Es ist anzunehmen, daß die außenpolitischen Dinge in etwa 14 Tagen in einer neuen Fraktionssitzung besprochen werden, die in Hamburg stattfinden wird.

Erst Prüfung der österreichischen Finanzen

* Paris, 10. September. Die „Havas"-Agentur meldet aus Genf, daß entgegen den veröffentlichten Nachrichten es nicht richtig sei, daß Oesterreich sofort ein neuer Kredit eröffnet werde. Jeder zusätzliche Kredit an Oesterreich hänge von dem Ergebnis der Enquete ab, die demnächst an Ort und Stelle unter Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, über die österreichischen Finanzverhältnisse stattfinden werde. Der „Havas"-Vertreter unterstreicht, zu der Erklärung autorisiert zu sein, daß der französische Finanzminister im Laufe der gegenwärtigen Völkerbundtagung keine Kreditverpflichtungen gegenüber irgendeinem Staat übernommen habe noch übernehmen werde.

„Havas" spendet Trost . . .

* Paris, 10. September. In einer „Havas"-Aeußerung wird in Sachen der Verhaftung des Theologieprofessors Schmidlin aus Münster i. W. an die Tatsache erinnert, daß seinerzeit der im Kolmarer Autonomistenprozeß verurteilte Pinck, der unter den gleichen Umständen festgenommen worden war, schon einige Tage später wieder freigelassen worden war. Es sei wahrscheinlich, daß man zugunsten Professor Schmidlins ähnlich verfahren wird.

*

* Paris, 10. September. Der deutsche Geschäftsträger hat gestern die Angelegenheit der erfolgten Verhaftung des Theologieprofessors an der Universität Münster, Schmidlin, am Quai d'Orsay vorgetragen und die Zusage erhalten, daß die französische Regierung den Fall einer wohlwollenden Prüfung unterziehen werde.

Chile-Flotte in Hand der Regierung

* Santiago de Chile, 10. September. Alle Schiffe, die sich den Meuterern angeschlossen haben, haben sich nunmehr ergeben. Die Untersuchung gegen die aufständische Mannschaft dauert an. Der Meuterer, der den höchsten militärischen Rang bekleidet, ist ein Sergeant, der auch die Führung übernommen hatte. Er hatte sich den Titel Geschwaderchef und Genrealdirektor der Flotte beigelegt. Die Befehle wurden von ihm durch Funkspruch übermittelt. Ein Signalmaat und drei Matrosen bildeten den Admiralstab. Die Vorbereitung der Aufstandsbewegung soll bis auf den Anfang August zurückgehen.

„Schwarzer Tag" an der Stockholmer Effektenbörse

* Stockholm, 9. September. Der gestrige Mittwoch war ein besonders unruhiger und „schwarzer Tag" für die Stockholmer Effektenbörse. Gewaltige Kursrückgänge trafen fast alle inländischen wie ausländischen Papiere. Die Nervosität war sehr stark; es wurden bedeutende Abgaben vorgenommen.

Kommen die Franzosen nach Berlin?

Die Genfer Mission des Herrn v. Bülow — Die „Germania" will eine „psychologische Entspannung" festgestellt haben — Andernorts munkelt man sogar von Attentaten . . .

B. Berlin, 9. September.

Man hat es in Berlin mit einem Aufatmen der Erleichterung begrüßt, daß der letzte Akt der Zollunionstragödie in Genf sich rein geschäftsordnungsmäßig abgewickelt hat. So ist wenigstens neues Unheil vermieden worden. Denn eine politische Aussprache über die Zollunion im Völkerbundrat hätte Deutschland wahrscheinlich nur neue Demütigungen eingetragen. An die Mission des Staatssekretärs v. Bülow, der in diesen Tagen in Genf eingetroffen ist, knüpfen sich natürlich allerhand Kombinationen, hier wie wohl auch in Genf. Es hieß sogar, Herr v. Bülow hätte den Auftrag, Dr. Curtius noch zu einer Art Protesterklärung in der Zollunionsfrage zu veranlassen. Dieses Gerücht findet seine Widerlegung ja allein schon in der Tatsache, daß Herr v. Bülow nach Abschluß der so betrüblichen Angelegenheit in Genf eingetroffen ist. Mit welchen besonderen Intentionen er nach Genf kommt, läßt sich natürlich nicht ohne weiteres feststellen. Es wird unter anderem behauptet, er solle Dr. Curtius nahelegen, unter Hinweis auf die ungünstige Stimmung in Berlin auf eine Verschiebung des französischen Besuchs hinzuarbeiten.

Die „Germania" glaubt, nach dem stillen Begräbnis, das der Zollunion zuteil wurde, eine gewisse „psychologische Entspannung" konstatieren zu dürfen, die sich auf die bevorstehenden deutsch-französischen Besprechungen günstig auswirken werde. Um so eindringlicher mahnt das Kanzlerorgan die Franzosen, nunmehr den von Dr. Curtius angedeuteten Weg der aktiven Teilnahme an einer solidarischen europäischen Wirtschaftsaktion zu beschreiten, damit die tiefe Enttäuschung vergessen werden könnte, mit der man in Deutschland die Zurückstellung eines guten und positiven Gedankens zur Behebung der europäischen Wirtschaftskrise verfolgt habe. Bliebe es bei dem in Aussicht genommenen Termin des 26. und 27. September, so würde der Außenminister erst kurz vor dem Pariser Besuch wieder nach Berlin zurückkehren. Die Kritik an seiner Genfer Tätigkeit müßte dann wohl oder übel einen Aufschub erfahren, da man vermutlich durch die Vorbereitun-

Oder geht man besser nach Baden-Baden?

B. Berlin, 10. September

Nach Genfer Meldungen wird erwogen, die Zusammenkunft zwischen den deutschen und den fran-

zösischen Staatsmännern nicht in Berlin, sondern in Baden-Baden stattfinden zu lassen. Irgendwelche konkrete Beschlüsse sind, wie uns an hiesiger zuständiger Stelle erklärt wird, noch nicht gefaßt. Man kann natürlich darüber im Zweifel sein, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für einen Besuch der französischen Minister in Deutschland überhaupt geeignet sei. Sollte man sich aber tatsächlich entschließen, die Pariser Besprechungen schon jetzt wieder aufzunehmen, bevor noch die peinlichen Eindrücke von Genf abgeklungen sind, so wäre es außerordentlich wünschenswert, wenn die französische Gegenvisite nicht in Berlin vor sich ginge. Es wird bereits von Attentaten gemunkelt, die sich ereignen könnten. Bei der allgemeinen Friedlosigkeit in Deutschland wäre es immerhin denkbar, daß jugendliche Fanatiker sich zu Exzessen hinreißen lassen. Sicherlich werden die Berliner nicht geneigt sein, den Herren Laval und Briand Ovationen darzubringen. Käme es aber zu irgendwelchen unliebsamen Zwischenfällen, so würde das Gegenteil von dem bewirkt, was die Zusammenkunft doch eigentlich bezwecken soll. Wohl oder übel würde nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlimmerung in dem Verhältnis der beiden Völker entstehen. Aus allen diesen Gründen erscheint es uns geradezu geboten, daß man sich nicht in Berlin, sondern auf einem mehr neutralen Boden träfe.

Vertrauliche Besprechungen zwischen Deutschnationalen und Nazis

B. **Berlin**, 8. September. Wie ein Berliner Blatt wissen will, haben in den letzten Tagen vertrauliche Besprechungen zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen stattgefunden, in denen man einen gemeinsamen Aktionsplan für die Tage des französischen Ministerbesuches in Berlin festzulegen suchte. Die Deutschnationalen sollen dabei der Meinung gewesen sein, Demonstrationsversammlungen in geschlossenen Sälen, in denen man gegen die deutsch-französische Verständigung protestieren wollte, genügten. Die Nationalsozialisten hätten auf Straßendemonstrationen vor dem Bahnhof und später vor dem Hotel der französischen Gäste bestanden. Ja, die Vertreter der S.A. legten bereits einen fertig fixierten Störungsplan vor. Sie erklärten auch, die Sache allein durchführen zu wollen, wenn die Deutschnationalen „wieder einmal fahnenflüchtig" werden sollten. Die deutschnationalen Jugendverbände und auch der „Stahlhelm" hoffen, nach dem Berliner Blatt, die Nationalsozialisten auf alle Fälle für sich gewinnen zu können. Zum strategischen Führer der Aktionen sei Dr. Goebbels ausersehen. Die Verantwortung für diese Darstellung wird man der Zeitung selbst überlassen müssen. Die Sorge indes, mit der dasselbe Blatt sich quält, die Polizei würde nicht rechtzeitig Abwehrmaßnahmen treffen, vermögen wir zu zerstören: Im Revier des Herr Grzesinski zerbricht man sich bereits seit Tagen den Kopf, wie unliebsamen Zwischenfällen bei dem französischen Ministerbesuch vorzubeugen sei.

Zweijährige Beförderungssperre für deutsche Beamte

Etwas Neues von der Sparvorlage des Reichsfinanzministers

* **Berlin**, 10. September. Durch die Presse geht eine Meldung, wonach die Reichsregierung die Absicht hat, das System der Beamtenbesoldung durch Notverordnung neu zu regeln und die Pensionen zu kürzen. Dieser Plan ist nicht neu; vielmehr wurde bereits vor einigen Wochen darüber berichtet, und wie wir erfahren, wird sich nun voraussichtlich heute das Kabinett mit der Vorlage befassen. An den Veröffentlichungen ist übrigens falsch, daß die zweijährige Aufrückungsfrist in drei Jahre umgeändert werden soll. Nach der Vorlage des Reichsfinanzministeriums ist vielmehr beabsichtigt, eine zweijährige Sperre einzusetzen. Während dieser Zeit sollen keine Gehaltszulagen und keine Aufrückungen stattfinden.

Bisher beträgt die Höchstpension bei vierzig Dienstjahren 80 Prozent des zuletzt bezogenen Diensteinkommens. Dieser Satz soll nach der neuen Notverordnung auf 75 Prozent herabgesetzt werden. Eine entsprechende Aenderung der Durchstaffelung von zwanzig Dienstjahren aufwärts ist vorgesehen. Praktisch bedeutet das eine Kürzung der Pensionen um 6 Prozent. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Pensionen durch die früheren Notverordnungen schon im gleichen Ausmaß gekürzt worden sind wie die Gehälter der aktiven Beamten.

Wie unser Berliner B-Vertreter in diesem Zusammenhang weiter erfährt, sind der Sozialdemokratie auch sonst erhebliche Zusagen von der Regierung gemacht worden. So hat sich der Kanzler bereit erklärt, durch eine Aenderung des Reichsversorgungsgesetzes die Anrechnung von Renten bei Kriegsbeschädigten, deren Besoldung aus öffentlichen Mitteln erfolgt, neu zu regeln. Die schematische Form der Kürzung soll insofern durchbrochen werden, als der Familienstand und die Schwere der Beschädigung durch entsprechende Freigrenzen künftig berücksichtigt werden wird. Weiter ist die Regierung in der Frage der Anrechnung von Renten der Kriegsbeschädigten auf die Arbeitslosenunterstützung den Sozialdemokraten entgegengekommen. Weitere Konzessionen hat die Regierung außerdem noch auf dem Gebiete der Kriegsversorgung auf dem Verwaltungswege in Aussicht gestellt. Sie beziehen sich auf die Schaffung von Zusatzrenten in besonderen Fällen an Leichtbeschädigte und Witwen. Aus alledem geht hervor, daß den sozialdemokratischen Wünschen doch in recht erheblichem Umfange Rechnung getragen wurde.

Sonderkürzung der Höchstpensionen

* **Berlin**, 9. September.

Wie der „Vorwärts" wissen will, soll sich die Regierung doch entschlossen haben, in die Pensionsverhältnisse einzugreifen, und zwar durch eine neue Notverordnung, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht: In ihr wird verfügt werden, daß der 1200 Mark übersteigende Betrag nur dann voll ausbezahlt werden soll, wenn der Pensionär die Stelle, aus der sich seine Pension errechnet, länger als fünf Jahre bekleidet hat. Ist das nicht der Fall, so erfolgt eine Kürzung dieser Beträge, und zwar bei einem Jahr um 50 Prozent, bei zwei Jahren um 40 Prozent, bei drei Jahren um 30 Prozent, bei vier Jahren um 20 Prozent, bei fünf Jahren um zehn Prozent.

Kaye Don mit „Miß England II" verunglückt

Der englische Motorboot-Rennfahrer Kaye Don (rechts) ist mit seinem Weltrekord-Motorboot „Miß England II", mit dem er am Vortage eine neue Weltbestleistung von fast 145 Stundenkilometern aufgestellt hatte, in Nordamerika verunglückt. Das Boot schlug um, wurde schwer beschädigt und sank innerhalb weniger Minuten. Kaye Don und seine Mitfahrer wurden wie durch ein Wunder gerettet und kamen mit dem Schrecken davon.

Wie denkt Brüning darüber?

Curtius soll Wirtschafts- oder Justizminister werden?

* **Köln**, 10. September.

In der letzten Ausgabe der „Kölnischen Zeitung" hat der Berliner Mitarbeiter des Blattes in einem Leitartikel, betitelt „Der Meinungsstreit um Dr. Curtius", Stellung zu der Frage genommen, ob nach dem Scheitern des deutsch-österreichischen Zollunionprojektes ein Verbleiben von Dr. Curtius auf dem Posten des Reichsaußenministers noch angängig ist. Dem Artikel entnehmen wir folgende aufschlußreiche Abschnitte:

„Die Entscheidung darüber, ob der Minister des Aeußern zurücktreten muß oder in seinem Amt bleiben kann, hängt zunächst vom Reichskanzler ab. Wie er zurzeit denkt und welche Pläne er hinsichtlich einer personellen Aenderung seines Kabinetts verfolgt, ist jedoch völlig unklar, und selbst diejenigen Persönlichkeiten, die ihre politische Arbeit häufig mit ihm zusammenführt, geben widersprechende Auskünfte über die Gedanken, die den Kanzler zurzeit bewegen. In der politischen Tagespresse hat man zur Klärung dieses Dunkels auch die letzte Unterredung herangezogen, die der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, vor kurzem mit Dr. Brüning gehabt hat. Wenn es heißt, daß der Reichskanzler gegenüber dem Führer der Volkspartei auf die „solidarische Haftung des Kabinetts" auch in der Angelegenheit der Zollunion hingewiesen habe, so ist diese Darstellung nach unserer Kenntnis der Dinge durchaus zutreffend. Dagegen dürfte die Lesart falsch sein, daß Dingeldey gegenüber dem Kanzler mit einer offenen Forderung nach der Enthebung des Ministers des Aeußern von seinem Amt hervorgetreten sei. Derartige delikate Personalfrage werden schließlich nicht in einer Form aufgeworfen, die den gebotenen Takt gegenüber dem Angeredeten und gegenüber dem Parteimitglied vermissen läßt! Nach anderen Nachrichten dagegen soll der Kanzler jetzt eine stärkere Bereitwilligkeit bekundet haben, sich von seinem Minister des Aeußern zu trennen, nachdem er zu der Auffassung gekommen sei, daß Dr. Curtius zwar die Billigung des Kabinetts zu einem Verzicht auf die Zollunion gehabt habe, jedoch nicht zu der Formulierung seiner Genfer Erklärung, in der man eine unnötige Beteiligung an der Niederlage des Uniongedankens sehen müsse. Wieder andere Beobachter, die sich auf ihre Vertrautheit mit der Persönlichkeit des Kanzlers berufen, glauben zu wissen, daß Dr. Brüning von sich aus nichts dazu tun werde, Dr. Curtius zum Verzicht auf sein Amt zu nötigen, daß er ihn aber auch nicht halten werde, sofern er selbst den Wunsch nach einer Enthebung von seinen Amtspflichten aussprechen sollte.

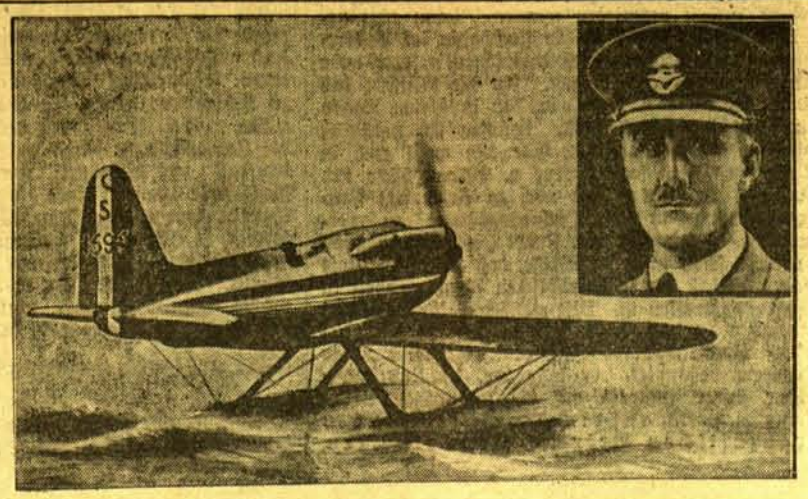
Um auch dieses noch zu erwähnen: Bereits tauchen Vorschläge auf, die eine Verwendung von Dr. Curtius an einer andern Stelle des Kabinetts befürworten. Der eine sucht dem Kanzler nahezulegen, Dr. Curtius wieder mit der Leitung des Wirtschaftsministeriums zu beauftragen. Ein anderer Plan besagt, der Kanzler solle dem Minister des Aeußern, der bekanntlich ein erfahrener Jurist ist, nunmehr das Reichsjustizministerium übertragen, das, wie bekannt, ebenfalls verwaist ist. Beide Vorschläge gehen von der Annahme aus, daß der Reichskanzler, nachdem er bisher auf außenpolitischem Gebiet erfolgreich operiert habe, nach dem Abgang von Dr. Curtius auch formell die Leitung des Auswärtigen Amtes zu übernehmen bereit sei. Soweit an diesen Plänen Kreise der gemäßigten Rechten beteiligt sind, wird von ihnen auch der Einwand stark unterstrichen, daß Dr. Curtius und seine Führung der Außenpolitik eine Verständigung des Kabinetts mit der Rechten erschwere, ja sogar verhindere."

---

* **Lübeck**, 8. September. In einer Volksschule, der Berend-Schroeder-Schule, ist gestern ein Schulstreik ausgebrochen. Am vormittag kam eine Anzahl von Schülern nicht mehr in die Schule. Der Schulstreik ist auf kommunistische Propaganda zurückzuführen.

724 Stundenkilometer!

Beim Training zu dem am kommenden Sonnabend stattfindenden Schneider-Pokalrennen gelang es dem Leutnant Stainforth (im Ausschnitt) als erstem Menschen, die 700-Stunden-Kilometer-Grenze zu überschreiten. Er erreichte mit seiner Vickers-Supermarine-Rolls-Royce-Maschine die phantastische Geschwindigkeit von 724,050 Kilometern. Der bisherige Weltrekord stand auf 593 Stundenkilometern und war vor zwei Jahren vom Schneider Pokalpiloten Orlebar aufgestellt worden.



Sofortige Rekonstruktion der russischen Schwerindustrie

* **Moskau**, 9. September.

Die wichtigsten Trusts der russischen Schwerindustrie haben die Produktionspläne des ersten Halbjahres 1931 nur zu 61 bis 68 v. H. erfüllt und dabei statt der vorgeschriebenen Senkung der Selbstkosten deren Steigerung um 10 bis 11 v. H. zu verzeichnen.

Die Tatsache, daß die für den gesamten Industrieaufbau grundlegend wichtige Schwerindustrie qualitativ und quantitativ hinter den vorgesehenen Produktionsplänen seit geraumer Zeit erheblich zurückbleibt, hat den Obersten Wirtschaftsrat zu einem Dekret veranlaßt, das die sofortige Rekonstruktion der Schwerindustrie regelt und von dem ausdrücklich betont wird, daß es vom Zentralkomitee der Partei genehmigt sei. Der neue Erlaß bestreitet, daß nur Brennstoffmangel und Transportschwierigkeiten die Nichterfüllung der Pläne verschuldet haben und ordnet eine Fülle sofortiger Maßnahmen an, die sich durchweg im Sinne aller wirtschaftlichen Erlasse der Parteileitung während dieses Sommers bewegen. Das allergrößte Gewicht wird auf die Neuregelung der Lohnzahlung gelegt unter ausdrücklicher Verdammung gleichmacherischer Tendenzen. Bessere oder höherwertigere Arbeitsleistung soll allgemein durch höhere Entlohnung anerkannt werden. Darüber hinaus wird Besserung der Verpflegung und der Wohnverhältnisse verlangt als Maßnahme, um den dauernden Arbeitsstellenwechsel der Ingenieure und Belegschaften zu beseitigen. Hervorgehoben wird, daß die qualitative und zahlenmäßige Nichterfüllung der Pläne zum erheblichen Teil durch die unzulängliche Betriebsleitung neuer schlecht vorgebildeter Techniker und Ingenieure hervorgerufen sei.

Strafanzeige gegen die Preußen-Regierung wegen Beleidigung

* **Berlin**, 10. September. Die Bundesführer des „Stahlhelms", Düsterberg und Seldte, haben, wie die „Deutsche Zeitung" berichtet, durch Rechtsanwalt Dr. Everling bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen die preußische Regierung wegen Beleidigung erstattet. Die Beleidigung wird darin erblickt, daß in dem Aufruf der preußischen Regierung gegen den Volksentscheid Führer des nationalen Deutschlands als „gewissenlos" bezeichnet und ihre politischen Ziele verdächtigt worden seien.

Ordensverleihungen und Straferlasse

ss. **Kaunas**, 9. September. Anläßlich des Nationalfeiertages hat das Ministerkabinett dem Staatspräsidenten Smetona als dem höchsten litauischen Ordenschef den Orden Vytautas des Großen höchster Klasse verliehen. Der Staatspräsident hat gestern sechs Personen die 2. Klasse, zwölf Personen die 3. Klasse, 35 Personen die 4. Klasse und 91 Personen die 5. Klasse des Vytautasordens überreicht. 463 Personen wurde die Vytautasmedaille verliehen.

Gestern wurden 120 Personen amnestiert, die für politische Vergehen administrativ bestraft wurden. Unter den amnestierten Personen befinden sich zwei Pfarrer, die wegen politischer Ansprachen in der Kirche von dem Kriegskommandanten bestraft worden waren, sowie der Student Gratkauskas, der seiner Zeit nach Worny verschickt worden war.

Siedlungsminister Treviranus?

B. **Berlin**, 10. September.

Das Siedlungsprogramm der Regierung, das am Montag zum ersten Mal im Kabinett besprochen wurde, wird in der Oeffentlichkeit allgemein freundlich aufgenommen. Nur ein kommunistisches Blatt findet bezeichnenderweise es unerhört, daß man den Erwerbslosen zumute, sich mit einem Holzhaus zu begnügen, das „nur" 2500 Mark Kosten verursacht. Dem Einwand, der von verschiedenen Seiten erhoben wird, daß die Durchführung des Projekts auf die Dauer von mindestens einem Jahr keine Ersparnisse, sondern zusätzliche Ausgaben verursachen würde, hält man an den mit der Ausarbeitung betrauten Stellen entgegen, daß durch Wegfall der Unterstützungsgelder die auf 250 Millionen Mark bezifferten Kosten in etwa 3½ bis 4 Jahren ja wieder hereingeholt wären. Eine gewisse Schwierigkeit liegt natürlich in der Auswahl der Arbeitslosen. Man wird da sehr sorgfältig sieben müssen, um nicht mit Hilfe von Staatsgeldern die Konzentration radikaler Elemente vor den Toren der Städte Vorschub zu leisten. Die Verpflanzung Arbeitsloser an die Peripherie einzelner Städte bildet ja nur einen Teil des Planes. Der zweite Entwurf wird sich mit der landwirtschaftlichen bäuerlichen Siedlung beschäftigen und natürlich auf ganz anderer Basis aufgezogen sein, schon deshalb, weil es sich hier um Gebiete von 40, 60 und mehr Morgen handeln wird. Reichsminister Treviranus, soll, wie der „Sozialdemokratische Pressedienst" behauptet, als Reichskommissar für die Durchführung der Arbeitslosenkleinsiedlung bestellt werden. Man wird eine Bestätigung dieser Meldung abwarten müssen. Wir würden diese Wahl, da Herr Treviranus auch als derzeitiger Kommissar für die Osthilfe keineswegs große organisatorische Talente offenbarte, für einen bedenklichen Mißgriff halten.

Hinter dieser regen und bedeutungsvollen Arbeit im Innern treten ohne Frage die außenpolitischen Dinge, treten vor allem die Vorgänge in Genf, nachdem französisches Diktat den Zollunionsplan zerstörte, zurück. Trotzdem hat hier die Nachricht aus Genf einigermaßen überrascht, daß Deutschland nun doch sich entschlossen hat, die im sogenannten Konventionsentwurf der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz enthaltenen Fragen nach dem Rüstungsstand zu beantworten. Am Dienstag sind dem Generalsekretär die entsprechenden Uebersichten ausgehändigt worden. Ob dieser Schritt als taktisch zweckmäßig sich erweist und unsere Auffassungen zum Abrüstungsproblem und der bisher vom Völkerbund auf diesem Gebiet geleisteten Arbeit zu stützen geeignet ist, wird die Zukunft zeigen müssen. Auf alle Fälle aber wird festzuhalten sein, daß die Antwort an das Sekretariat nicht etwa die nachträgliche Annahme des Konventionsentwurfs durch Deutschland bedeutet. Der wird nach wie vor grundsätzlich von Deutschland abgelehnt. Immerhin scheint es — und dadurch dürfte man sich in Berlin zu diesem Schritt haben bestimmen lassen — als ob bei einigen Staaten der Wille zu positiven Maßnahmen auf dem Gebiet der Abrüstung sich durch die große Wirtschaftskrise verstärkt hat. Fraglich bleibt natürlich, wieweit Frankreichs durchaus noch intransigente Haltung solche Neigungen wird zur Tat reifen lassen. Der Konventionsentwurf wurde als das klägliche und ganz und gar unzureichende Ergebnis der jahrelangen Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission seinerzeit gegen die Stimmenthaltung des deutschen Vertreters angenommen. Der in dem Entwurf enthaltene und von der Reichsregierung beantwortete Fragebogen ist selbst wenn der einzelne Staat auf das ihm vorbehaltene Recht der Auskunftverweigerung verzichtet, in keiner Weise geeignet, ein Bild von der tatsächlichen Stärke der Rüstungen zu liefern. Nach der Zahl der ausgebildeten Reserven und der Waffenstärke der Landheere wird z. B. gar nicht gefragt. Ein anderes von Deutschland aufgestelltes Schema ist, wie man sich erinnern wird, von den übrigen Mächten abgelehnt worden.

Die Gerüchte über einen Aufschub des französischen Ministerbesuchs in Berlin wollen noch immer nicht verstummen. Es scheint aber, daß man an den Berliner maßgebenden Stellen weder eine Verzögerung des Besuches für erwünscht hält, noch auch beabsichtigt, etwa mit Rücksicht auf die von uns hier schon dargelegten schwerwiegenden Gründe den Franzosen nahezulegen, nicht nach der Reichshauptstadt, sondern nach einem ruhigeren Ort, z. B. Baden-Baden zu kommen. Immerhin wird man abwarten müssen, zu welchen Ergebnissen die Besprechungen über die Fixierung eines bestimmten Programms führen, die gegenwärtig in Genf zwischen Dr. Curtius und Bülow auf der einen, Laval und Briand auf der anderen Seite stattfinden.

Professor Lujo Brentano gestorben

* **Berlin**, 10. September.

Der hervorragende deutsche Nationalökonom, Professor Dr. Lujo Brentano, ist gestern im Alter von 87 Jahren gestorben.

Der Verstorbene entstammte einer bedeutenden Familie. Sein Vater war der Bruder von Clemens Brentano, dem bekannten Romantiker und Dichter. Lujo Brentano hat sehr rasch seine große wissenschaftliche Karriere zurückgelegt. Schon in recht frühen Jahren ging er, nachdem er an mehreren deutschen Universitäten studiert hatte, nach England, das damals das Land des Sozialstudiums war, speziell des Studiums der Arbeiterbewegung. 1871 brachte er das Werk heraus, das ihn mit einem Schlage berühmt machen sollte: „Die Arbeitergilde in der Gegenwart". 1872, also bereits mit 28 Jahren, war er schon außerordentlicher Professor in Breslau, 1873 ordentlicher Professor. Sein außerordentlich stark ausgeprägter Wandertrieb ließ ihn auf keinem Lehrstuhl lange verweilen. 1882 kam er nach Straßburg, 1888 nach Wien. Das Jahr 1889 sieht ihn bereits auf dem Lehrstuhl der Universität Leipzig und 1891 erreichte er die Stätte, an der er sein Lebenswerk ausbauen und vollenden sollte: München. Unentwegt kämpfte er für die Verteidigung seiner Lehre vom Freihandel. Fortlaufend hat Brentano seine Theorie mit scharfer Polemik gegen alle Widersacher verteidigt. Er war einer der besten Redner, die je von einem Katheder herab gesprochen haben. Eine Unzahl von Schülern hat Brentano herangebildet, und wenn sie auch an seinen Lehren nicht immer haben festhalten können, alle haben von ihm brauchbare Anregung und viele den Mut zur Verfechtung des als einmal richtig erkannten erhalten. Auch die zahlreichen Gegner Brentanos haben stets in dem Verstorbenen einen Mann geschätzt, dessen Ideen und dessen wirtschaftspolitischer Mut die volkswirtschaftliche Gestaltung zum Gesunden beeinflußt hat.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 11 September 1931

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 212

Memel, 10. September

Regen und Gewitter

Starker Regen mit schwerem Hagel ging in den späten Abendstunden des gestrigen Mittwoch über der Stadt nieder. Zeitweise goß es wie mit Eimern, so daß verschiedene niedrig liegende Straßen, wie die Barbierstraße, Fischerstraße, Schlewiesstraße und Hohe Straße überschwemmt wurden und die Feuerwehr durch Oeffnung der Gullys für schnellen Wasserabzug sorgen mußte. Das Unwetter war auch von einem kurzen, aber heftigen Gewitter begleitet, das, soweit bisher festgestellt werden konnte, keinen Schaden angerichtet hat. Um so gefährlicher war aber eine Windboe, die über die Stadt hinwegging und besonders in der Hinteren Werftstraße an verschiedenen Stellen leichte Dächer abdeckte. Auch die Telephonleitungen wurden an manchen Stellen beschädigt. Das Getreide leidet, soweit es noch auf den Feldern steht, unter der nassen Witterung besonders stark Wenn nicht bald trockene Witterung eintritt, dann wird es vollständig auskeimen.

---

* **Aenderung des Fahrplanes des Motorschiffs „Kurisches Haff".** Wie uns geschrieben wird, tritt im Fahrplan des Motorschiffs „Kurisches Haff", das von Memel nach Cranzbeek und zurück verkehrt, ab 16. September eine Aenderung ein. Von diesem Tage ab fährt Motorschiff „Kurisches Haff" täglich von Memel um 6,00 Uhr morgens, von Schwarzort um 7,00 Uhr, von Nidden um 8,50 Uhr und von Rossitten um 9,55 Uhr ab und trifft in Cranzbeek um 11,55 Uhr ein. Der Zug kommt in Königsberg (Nordbahnhof) um 13,25 Uhr an. In der Gegenrichtung geht der Anschlußzug ab Königsberg (Nordbahnhof) um 10,30 Uhr. Das Schiff fährt von Cranzbeek um 12,10 Uhr, von Rossitten um 14,15 Uhr, von Nidden um 15,25 Uhr und von Schwarzort um 17,10 Uhr ab. In Memel kommt es um 18,10 Uhr an. Wie die Reederei noch mitteilt, hat sie sich entschlossen, auch in diesem Jahre das Motorschiff „Kurisches Haff" bis einschließlich 15. Oktober verkehren zu lassen. Man wird also Gelegenheit haben, auch während der Herbstferien die schönen memelländischen Bäder auf der Kurischen Nehrung zu besuchen.

* **Zahlungsbeginn der Monatsraten für das Theater.** Aus dem Theaterbüro wird uns mitgeteilt, daß schon jetzt mit der Zahlung der Monatsraten begonnen werden kann. Es war ursprünglich veröffentlicht, daß die erste Rate erst am 1. Oktober entgegengenommen wird. Infolge der überaus großen Beteiligung, die das neue Abonnement bei der gesamten Bevölkerung Memels gefunden hat, mußten noch zwei weitere Tage, im ganzen also fünf Tage, für das Abonnement freigegeben werden. Dadurch ist der Geschäftsbetrieb selbstverständlich ein viel größerer geworden, und in Anbetracht einer übersichtlicheren und schnelleren Abfertigung wird es sich sehr empfehlen, von dieser Vorausverlegung des Zahlungstermins ausgiebigen Gebrauch zu machen. Selbstverständlich werden auch die Vorauszahlungen von ganzen Abonnements entgegengenommen. Das Theater ist täglich in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und von 3—7 Uhr geöffnet.

* **Waldgottesdienste.** Seit Jahren finden die Nachmittagsgottesdienste der St. Johannisgemeinde im hochgewölbten Waldesdom auf dem durch Opfer und Erinnerung geheiligten Boden des Ehrenfriedhofs statt. Den vielen Freunden dieser schlichten Feierstunden wird bekanntgegeben, daß die nächsten Abendandachten der vorgerückten Jahreszeit wegen schon um 4 Uhr nachmittags beginnen.

* **Lehrgang der Frauenhilfe.** Auf dem Jahresfest des Verbandes der Frauenhilfe in Ruß am 2. August wurde von der Mitgliederversammlung ein Lehrgang gewünscht und beschlossen. Wie man uns mitteilt, wird dieser Kursus vom 10. bis 12. September in Schwarzort (Villa Flora) stattfinden. Unter Leitung von Pfarrer Lic. Hermenau-Königsberg werden die wichtigsten Aufgabengebiete der Frauenhilfe besprochen werden.

* **Das Konzert Günther Beidt,** das heute abend in der Aula des Luisen-Gymnasiums stattfindet, beginnt pünktlich um 8 Uhr. Eintrittskarten sind auch noch an der Abendkasse erhältlich.

* **„Der Landwirt"** bringt heute zwei Artikel über Saatenstand und die voraussichtlichen Ergebnisse der diesjährigen Ernte, deren Beachtung den Landwirten besonders zu empfehlen ist.

* **Diebstähle.** Am Dienstag wurde dem Eisenbahnbeamten Karabevičius, Bommelsvitte 8 wohnhaft, ein grauer Regenmantel, den er abends im Schützenhause im Kartenzimmer aufgehängt hatte, entwendet. — Am Mittwoch wurde der Frau Schernus, Mühlenstraße 49 wohnhaft, auf dem hiesigen Wochenmarkt am Theaterplatz die Handtasche mit Inhalt entwendet. Es handelt sich um eine braunlederne Tasche mit Reißverschluß. In der Tasche befanden sich ein Geldbetrag von 75 Lit, bestehend aus einem Fünfziglitschein, zwei Zehnlitscheinen und einem Fünflitschein, und einige kleine Sachen. Um sachdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

Leichtathletische Memelland-Meisterschaften auf den 20. September verschoben

Die leichtathletischen Memelland-Meisterschaften, die der Verbands-Leichtathletik-Ausschuß Memel für den 13. September angesetzt hatte, sind auf Beschluß des Vorstandes des Sportverbandes vom 9. d. Mts. auf Antrag eines größeren Memeler Vereins auf Sonntag, den 20. September, verschoben worden. Das für Sonntag, den 13. September, für die Memelländischen Verbandsvereine erlassene Spielverbot für Fußball ist demzufolge aufgehoben, gilt aber für den 20., dem neuen Termin der Memelland-Meisterschaften. Die für diesen Tag festgesetzten Verbands- und Bezirksspiele werden von den Ausschüssen noch einmal angesetzt werden oder, soweit wie möglich, bereits am 13. September zum Austrag gelangen.

In der Verbands-Ligaklasse treffen sich bestimmt an diesem Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Neuen Sportplatz der für die Herbstrunde hinzugekommene Liganeuling K. S. S. und der Sport-Club Memel II. — Die Liga des „S. C. Freya" begibt sich am kommenden Sonntag nach Kaunas, um gegen den dortigen Sport-Club „Kovas" das fällige L. L.-Meisterschaftsspiel auszutragen. Der Sportverein Memel, der für den 13. d. Mts. ein in Memel auszutragendes Hockeyspiel mit „Preußen"-Königsberg vereinbart hat, will ebenfalls versuchen, dieses Spiel auf den 20. September zu verschieben. Hoffentlich glückt dem Verein dieser Versuch, so daß das Hockeyspiel gleichfalls im Rahmen der Memelland-Meisterschaften stattfinden kann.

Kn.

Schadensfälle bei Weidenvieh durch Ueberfahren mit der Eisenbahn

Das Ausbrechen der Weidetiere aus den am Bahnkörper gelegenen Weidegärten, das Betreten des Bahnkörpers durch die Tiere und somit die Gefahr, daß die Tiere von Eisenbahnzügen erfaßt werden, hat in den meisten Fällen seine Ursache in der mangelhaften Einfriedung der Weidegärten. Die Besitzer der Weidegärten lassen es an Sorgfalt fehlen in der Meinung, die Eisenbahnverwaltung habe nach dem Haftpflichtgesetz für jeden Schaden aufzukommen. Ein ordentlicher Tierhalter muß aber unbedingt für die sichere Verwahrung seiner Tiere sorgen. Es werden Mängel an den Zäunen beobachtet, die gar nicht einer sicheren Verwahrung entsprechen: ungenügende, schwache, oft schräg gestellte Zaunpfähle, ungenügend hohe, herunterhängende Drähte, mangelhafter Verschluß der Weidegartentore (Drahtwickelung, die leicht von Fremden entfernt werden kann). An die Einfriedigungen der an der Bahn liegenden Weidegärten müssen aber ganz andere Anforderungen gestellt werden: Zaunpfähle, deren Stärke mindestens 12 Zentimeter im Durchmesser beträgt, ein 2—2½ Meter weiter Abstand von einander, die Höhe von 1,20 Meter über dem Erdboden und die Tiefe von 0,80 Meter in der Erde, auf dem Zaun sollte man eine Abschlußlatte anbringen. Es sollen mindestens drei Drähte straff gespannt werden, von denen der oberste am besten Stacheldraht ist. Man befestige die Drähte am Zaunpfahl an der Gartenseite. Den Verschluß der Weidetore sichert man am besten durch ein starkes, verschließbares Schloß.

Diese Maßnahmen liegen im Interesse der Besitzer, da die Bahn bei Schadensfällen, die auf die gerügten Mängel an den Zäunen zurückgeführt werden können, eine Ersatzpflicht wegen des schuldhaften Verhaltens der Besitzer bei der Verwahrung der Tiere ablehnen muß. Sie liegen vor allem aber auch im Interesse der Allgemeinheit, da durch das Ausbrechen der Tiere die Transportsicherheit auf den Bahnen stark gefährdet wird.

Der Radfahrer ohne Licht

„Bitte Luft rauslassen, Ventil abschrauben!"

Ein Berliner Verkehrsschupo hat eine nette Methode gefunden, um mit den Radfahrern fertig zu werden, die bei Dunkelheit ohne Licht fahren. Diese „Erfindung" ist so einfach und zweckentsprechend, daß sie leicht „nachgeahmt" werden könnte.

Der Radfahrer ohne Licht kommt angeschwirrt. „Radfahrer stopp!" Der Radfahrer steigt ab und der Schupomann wäscht ihm zunächst ganz gründlich den Kopf wegen der Gefahrenquelle, die im Fahren ohne Licht steckt. Nun wartet der Radfahrer darauf, daß der Beamte den Bleistift zückt — und hofft, möglichst schnell das Unangenehme hinter sich zu haben: An der nächsten Straßenecke springt er dann auf das bis dahin geschobene Rad und fährt weiter . . . bis ihn, wenn er Pech hat, noch ein Schupomann erwischt.

Der in die Psyche des modernen Verkehrs und seiner Sünder eingedrungene Polizist macht aber etwas anderes: „Bitte hinten die Luft rauslassen — Ventil abschrauben! Sonst pumpen Sie den Reifen doch wieder auf! Her mit dem Ventil! Morgen können Sie es bei mir wieder abholen! Auf Wiedersehen!..." Peinlich für den Radfahrer, nicht wahr?

In zwei Stunden hat dieser Polizeibeamte an der Ecke Wilmersdorfer Straße—Kurfürstendamm 15 Ventile gesammelt. Ob einer von diesen fünfzehn Radfahrern nochmals am Abend an diesem Hüter der Straßenordnung ohne Licht vorbeifahren wird?

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. September 1931.

Aufgeboten: Bootsbauer Hans Bruno Raudies mit Martha Hedwig Prüfert, ohne Beruf, beide von hier; Tischler Friedrich Ludwig Schmidt von hier mit Elfriede Hertha Will, ohne Beruf, von Sakuten, Kreis Memel.

Eheschließung: Buchhalter Ernst Walter Soffa mit Dora Piklaps, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kutscher Martin Kybelkties von hier.

Heydekrug 10. September

* **Verkehrsunfall.** Am Montag abend fuhr auf der Chaussee unweit von Mestellen ein Motorrad gegen das Einspännerfuhrwerk des Besitzers Johann Meigies. Durch den heftigen Anprall wurde der Besitzer aus dem Wagen geschleudert. Auch der Motorradfahrer und seine Begleiterin wurden vom Motorrad geworfen. Während der Besitzer schwere Verletzungen erlitt, kamen die beiden Motorradfahrer mit geringen Verletzungen davon.

* **Vor die Räder eines Zuges geworfen** hat sich an einem der letzten Abende der Nachtwächter Gottlieb Knoop aus Mestellen. Der Lebensmüde wurde von der Lokomotive erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Die Verletzungen, die Knoop erlitten hatte, waren so schwer, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Heydekruger Krankenhaus verstarb.

Strafkammer Heydekrug

Wegen Beleidigung von Polizeibeamten war seitens des Schöffengerichts Wischwill der Besitzer Johann T. aus Bittehnen zu 50 Lit Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft, wie auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Ursprünglich war Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben, das Schöffengericht hatte aber milder geurteilt. Trotz eingehender Mahnung des Vorsitzenden, war der Angeklagte nicht zu bewegen, seine Berufung zurückzunehmen; es mußte daher eine äußerst umfangreiche Beweisaufnahme stattfinden, so daß die Verhandlung sich bis 4 Uhr nachmittags ausdehnte. — Auf dem Gehöft der Mutter des Angeklagten fand im Frühjahr 1931 ein böser Tumult statt, in dessen Verlauf der Bruder des Angeklagten, angeblich in der Notwehr, zwei Gewehrschüsse auf seine Angreifer abgab, wodurch einer leicht, der andere jedoch recht schwer verwundet wurden. Auf Ansuchen des Leichtverletzten begab sich der zuständige Landespolizeiwachtmeister K. in Begleitung des Rayonführers der Grenzpolizei und des Grenzpolizeibeamten A. nach dem Gehöft der Frau T., um den Tatbestand aufzunehmen. Hierbei entwickelte sich ein Streit zwischen den Beamten und dem Bruder des Angeklagten, wobei der Grenzpolizist K. mehrere Schüsse abfeuerte. Zu gleicher Zeit erschien auf dem Gehöft auch der Angeklagte, der, wie er behauptet, von dem Wachtmeister K. dauernd verfolgt und angezeigt würde. Auch diesmal soll K. dem Angeklagten die Leine aus der Hand gerissen, ihn verächtlich behandelt, nach Waffen durchsucht und ihm einen Gummiknüppel abgenommen haben. In mehreren Beschwerdeschriften an das Polizeikommissariat in Pogegen hatte der Angeklagte behauptet, daß die Polizeibeamten auf dem Gehöft seiner Mutter wie Vandalen gehaust hätten. Da als Entlastungszeugen des Angeklagten lediglich seine eigenen Verwandten auftraten, andererseits aber die drei Polizeibeamten den Angeklagten, der sich ganz unberechtigt in die ganze Sache eingemischt hatte, schwer belasteten, hob die Kammer das Ersturteil auf und verurteilte T. wegen formaler Beleidigung zu 200 Lit Geldstrafe, sah aber von der beantragten Gefängnisstrafe wegen falscher Anschuldigung ab, weil ihm seine Erregung zugute gehalten wurde.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Monat August sind im Kreise Pogegen die nachstehenden Grundstücksverkäufe getätigt worden: Das unbebaute Grundstück Bruchhöfen Blatt 81 in Größe von zirka 4½ Morgen von Besitzerfrau Julianne Kurschel, geb. Dutschkus, Galsdon-Joneiten, an Besitzereheleute Julius Bartuschtes-Pageldienen für 1500 Lit. Das bebaute Grundstück Schmalleningken-Augstogallen Blatt 66 in Größe von 8,54,90 Hektar von Besitzerfrau Auguste Stakelies, geb. Grigat, Schmalleningken A., an Fräulein Ona Bakaityte und Besitzerfrau Ona Bakaitiene, geb. Konratis, daselbst, für 15 500 Lit. Das unbebaute Grundstück Kreywöhnen Blatt 155 in Größe von zirka 3 Morgen von Besitzer Georg Barnautzki-Kreywöhnen an Besitzer Albert Jankus, daselbst, für 1000 Lit. Das Wiesengrundstück Willkischken Blatt 159, unbebaut, in Größe von 2,06,97 Hektar von Besitzereheleuten Emil Krüger-Wartulischken an Besitzereheleute Leonhard Loop, daselbst, für 4500 Lit. Das bebaute Grundstück Wartulischken Blatt 46 in Größe von 12,42,48 Hektar von Besitzereheleuten Emil Krüger-Wartulischken an Besitzereheleute Max Melullis, daselbst, je zur Hälfte, für 20 500 Lit. Das bebaute Grundstück Willkischken Blatt 51 in Größe von 28,74,69 Hektar von Besitzerfrau Marie Melullis, geb. Bastigkeit, Wartulischken, an Besitzereheleute Emil Krüger-Willkischken für 45 041,50 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Passon-Reisgen Blatt 17 in Größe von zirka 6 Morgen von Kaufmann Leopold Dembinski-Mädewald an Besitzer Emil Maslowski-Passon-Reisgen für 3500 Lit. Die Grundstücke Gr. Bersteningken Blatt 67, bebaut, und Plaschken 106, unbebaut, in Größe von 5,30,92 Hektar von Besitzer Ferdinand Gronau und Erben nach Anna Gronau, geb. Jagstat, Gr. Bersteningken, an Fräulein Anna Mitzkat, daselbst, für 9000 Lit. Das bebaute Grundstück Pagulbienen 23 in Größe von 1,05,81 Hektar von Kaufmann Martin Szillus-Willkischken an Fräulein Ida Behrendt-Kerkutwethen für 4000 Lit. Das bebaute Grundstück Schlaunen Blatt 42 in Größe von 8,58,26 Hektar von Besitzereheleuten Otto Naujoks-Schlaunen an Besitzereheleute Johannes Dilba-Pogegen, je zur Hälfte, für 9650 Lit. Das bebaute Grundstück Gillanden Blatt 32 in Größe von 102,48,92 Hektar von Besitzereheleuten Gustav Kaulitzki-Barsuhnen an die Kaufleute Jakob Friedmann und Moses Reichmann, Tauroggen, je zur id. Hälfte, für 71 500 Lit. Das bebaute Grundstück Laugßargen Blatt 68 in Größe von 41,82,50 Hektar von Besitzereheleuten Wilhelm Pöppel-Laugßargen an Besitzereheleute Christoph Jankus-Gillandwirßen für 40 000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 2000 Lit. Das bebaute Grundstück Skrodeln Blatt 9 in Größe von 77½ Morgen von Besitzerfrau Auguste Balskis, geb. Jurgeleit, Skrodeln, an Besitzersohn Emil Schäfer, daselbst, für 25 000 Lit. Das bebaute Grundstück Schudienen Blatt 8 in Größe von 13 Morgen von Besitzereheleuten Friedrich Sakautzki-Schudienen an Besitzer Ferdinand Demke-Gr.-Schilleningken für 7500 Lit. Ein Trennstück von Laugßargen Blatt 66, unbebaut, in Größe von 0,43,14 Hektar von Frau Rahel Bloch-Berlin an Eisenbahnfiskus-Kaunas für 2500 Lit. Das Grundstück Laugßargen 122, unbebaut, in Größe von 2,31,82 Hektar von Gutsbesitzer Michael Endrejat-Laugßargen an den Eisenbahnfiskus-Kaunas für 7418,10 Lit. Das unbebaute Grundstück Alt-Stremehnen Blatt 89 in Größe von 3,10,00 Hektar von Besitzereheleuten Christoph Klauka-Alt-Stremehnen an Besitzer Hermann Lenkat, daselbst, für 3500 Lit. Vom Grundstück Alt-Stremehnen Blatt 5 ein unbebautes Trennstück in Größe von zirka 12 Morgen von Besitzerfrau Marike Lenkat, geb. Balskus, Alt-Stremehnen, an Besitzereheleute Julius Schulz, daselbst, für 300 Lit je Morgen. Vom Grundstück Baltupönen Blatt 50 ein bebautes Teilstück in Größe von 0,56,46 Hektar von Besitzer Friedrich und Franz Röske-Baltupönen an Maurer Albert Engelien, daselbst, für 4000 Lit. Das Grundstück Schmalleningken-W. Blatt 55, bebaut, in Größe von 8,17,02 Hektar von Landwirt Walter Schubert-Schmalleningken-W. an Landwirt Pra-Urbonaviczius, daselbst, für 13 500 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Vom Grundstück Gillandwirßen Blatt 7 ein bebautes Teilstück in Größe von 30 Morgen von Besitzerwitwe Buße Tennigkeit, geb. Dumat, Gillandwirßen, an Landwirt Fritz Schmidt-Kinpeln und Besitzertochter Meta Wiemer, daselbst, je zur Hälfte, für 21 000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 100 Lit. Ein bebautes Teilstück von Prussellen Blatt 4 tlw. von Erben nach David Schneidereit und Ehefrau, Prussellen an Besitzertochter Marie Schneidereit als Erbin und Alleineigentümerin, daselbst, unentgeltlich. Das Grundstück Pakamonen Blatt 63 von Besitzerwitwe Marie Jankowsky, verw. gew. Daumann, Pakamonen, an deren Sohn Hugo Daumann, daselbst, für Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 650 Lit.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 18: Schallplatten. 19,30: Abendkonzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7, 12,05 u. 13: Schallplatten. 17: Nachmittagskonzert. 0,30—1,30: Nachtkonzert.

Hamburg (Welle 372). 7,10: Schallplatten. 11,30: Musikalischer Schulfunk. 12,30: Konzert. 16,30: Plattdeutsche Stunde. 17,40: Das bunte Programm. 19,30: Felix Braun liest aus seinen Werken. 20,30: „Die Räuber". 23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 11,30: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18,25: Landwirtschaftsfunk. 19,15: Groteske Hörspiele. 20,35: Programm-Musik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 7: Konzert. 14: Schallplatten. 15,40: Jugendstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Wie ein Film entsteht. 20—0,30: Uebertragungen von Berlin.

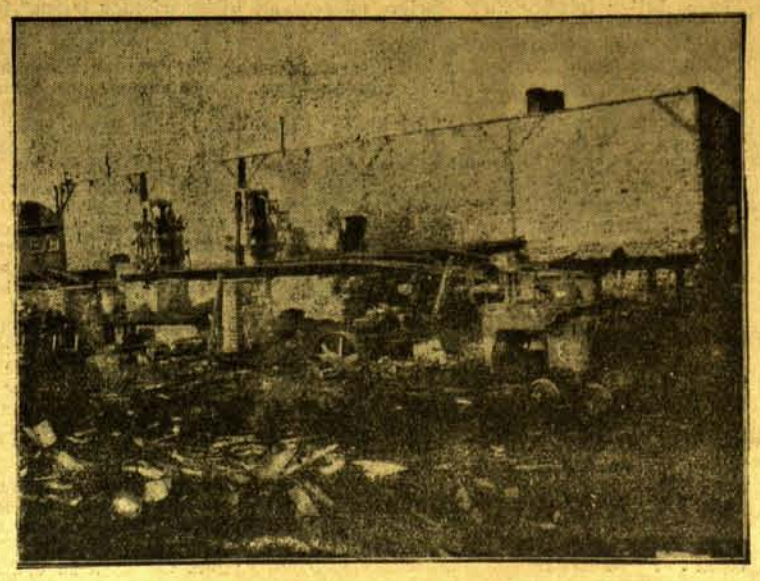
Langenberg (Welle 472). 7,05, 10,40 u. 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,20: Jugendfunk. 17: Vesperkonzert. 18: Deutsches Vaterland. 18,40: Die Welt im Buch. 20,30: „Mississippi", Drama. 23—24: Konzert.

Mühlacker (Welle 360). 10, 12,35, 13 u. 13,30: Schallplatten. 19,45: Unterhaltungskonzert. 20,30: Von den Dynamiden bis zu J. S. Bach. 21: Segen der Erde. 22,35 bis 23: Tanzmusik.

Wien (Welle 516). 11,30 u. 12,40: Schallplatten. 16: Konzert. 17,30: Frauenstunde. 18,15: Wochenbericht für Körpersport. 20: Unterhaltungskonzert des Wiener Sinfonieorchesters. 21,45: Konzert.

London (Welle 356). 12: Schallplatten. 16 u. 18,30: Konzert. 20: Promenadenkonzert. 22,30—24: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 17,45: Schallplatten. 19,20: Chorgesang. 21,45—22,45: Orgelkonzert.



Zu dem Großfeuer in der Kistenfabrik Itzigsohn

Das vernichtete Fabrikgebäude mit den ausgebrannten Maschinen

Memelgau

Kreis Memel

wd. **Dwielen,** 10. September. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe bei dem Schmiedemeister Prüfert in einen neben dem Hause liegenden Raum ein und entwendeten ein Fahrrad, das jemand bei ihm untergestellt hatte. Das gestohlene Rad trug die Marke „Dürkopp". — Der Hecht- und Krebsfang ist in diesem Jahre im Ayssefluß wenig ertragreich gewesen. Aale wurden dagegen mehr gefangen.

wo. **Kissinnen,** 9. September. [Der Ausbau der Kiesstraße] Kissinnen—Baiten, insgesamt 53,5 Stationen, soll bis 1932 beendet sein. Der Kies für die ersten 23 Stationen ist zum größten Teil schon angefahren. Noch in diesem Monat soll mit dem Planieren des Kieses begonnen werden. Auf der zweiten Hälfte des auszubauenden Weges werden jetzt die Gräben aufgeworfen. Der für diese Wegestrecke benötigte Kies wird im kommenden Jahr angefahren werden.

* **Schilleningken,** 10. September. [Verloren.] Auf dem Wege von der Mingebrücke in Prökuls bis Schilleningken hat die Frau Surau ein schwarzledernes Portemonnaie mit einem Wechsel über 100 Lit, mit 5 Lit Papiergeld, 1 Lit in Silber und etwas Kleingeld, mit einem Messer, einem Schrankschlüssel und einem Abschnitt von einer Postanweisung verloren. Der Finder hat sich bisher nicht gemeldet.

Standesamtliche Nachrichten

Prökuls (August). Eheschließungen: Rentenempfänger Albert Eduard Stolz-Memel mit Altsitzerin Mathilde Schlenther-Wilkieten; Besitzersohn Wilhelm Mauritz-Prökuls mit Schneiderin Marie Schulkies-Dittauen; Arbeiter Jonas Balauskis-Gropischken mit Dienstbotin Marijona Bilkyte-Wilkieten. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Jakob Kibella-Wilkieten; dem Besitzer Michel Picklaps-Jodicken; dem Besitzer Richard Steinwender-Meetzeln; dem Arbeiter Juliionas Aurula-Kooden; eine Tochter: dem Altsitzer Jurgis Wapsa-Launen; dem Arbeiter Wilhelm Radtke-Adl. Prökuls; dem Arbeiter Anskis Tatzus-Dittauen; dem Kätner Michel Mertineit-Dittauen; dem Besitzer Jurgis Naujoks-Kooden. — Gestorben: Arbeiter Karl Stannull-Schilleningken, 90 Jahre alt; Restaurateur August Bodin-Prökuls, 75 Jahre alt; Rentenempfängerin Emilie Bötcher-Gropischken, 74 Jahre alt; Besitzertochter Marite Kloschies-Drawöhnen, 6 Wochen alt; Tischlergeselle Ernst Schuleit-Prökuls, 22 Jahre alt; Schüler Georg Theodor Laurin-Ziauken, 13 Jahre alt.

Kreis Heydekrug

* **Saugen,** 9. September. [Fahrraddiebstahl.] Dieser Tage ist der Gutsbesitzertochter Stolz aus Plykurren ein Fahrrad, welches sie auf dem Hof des Kaufmannes Isaak stehen gelassen hatte, entwendet worden. Das Rad trug die Marke „Prestow", Nr. 461 462. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

hn. **Paßießen,** 9. September. [Fußball- und Faustballwettspiel.] In diesen Tagen weilte die 1. Fußballmannschaft des Sportvereins Coadjuthen in Paßießen als Gast des K. S. S. Die Beschaffenheit des Sportplatzes war leider durch starke Regenfälle sehr beeinträchtigt. Obwohl die Paßießer Mannschaft mit zahlreichem Ersatz angetreten war, vermochte sie von Beginn an das Spiel für sich überlegen zu gestalten. Das Spiel endete 4:1 (2:0) für Paßießen. — Die Damen-Faustballmannschaft des K. S. S.-Paßießen hat kürzlich auf dem Pikkater Schulplatz ein Wettspiel gegen die Damen des Sportvereins Laudßen ausgetragen. Mit 124:128 Fehlpunkten errang die Paßießer Vertretung einen knappen Steg.

ik. **Kinten,** 10. September. [Verschiedenes.] Am Montag morgen war der Besitzersohn T. nach Paweln zur Mühle gefahren, um Getreide mahlen zu lassen. Bei einer plötzlich auftretenden Windbö brach ein Bruststück an den Flügeln, wobei ein Flügel in unmittelbarer Nähe des Pferdes niedersauste. Glücklicherweise wurde das Tier nur leicht getroffen. — In letzter Zeit treten hier unter den Schweinebeständen der Besitzer oft neue Erkrankungen auf, die nicht selten das Eingehen der Tiere herbeiführen.

ist. **Neurugeln,** 9. September. [Stiftungsfest des Männergesangvereins.] Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich am Sonnabend abend im Saal des Gasthauses Wachs eine stattliche Besucherzahl zum 7. Stiftungsfest des Männergesangvereins versammelt. Gegen 9 Uhr betrat die Sängerschar die Bühne. Nachdem der Sängergruß verklungen war, hielt der erste Vorsitzende eine Begrüßungsansprache, in der er die Gäste und Mitglieder begrüßte und auf den hohen Wert der Volksliedpflege hinwies. Anschließend daran brachte der Chor einige Lieder zu Gehör, von denen besonders erwähnt seien: „Wenn ich den Wanderer frage", „Draußen ist alles so prächtig", „Auf zum fröhlichen Jagen", „Ein Heller und ein Batzen". Ebenso wie die gesanglichen Vorträge, so fanden auch die theatralischen Darbietungen reichen Beifall. Den Abschluß des harmonisch verlaufenen Festes bildete der übliche Tanz.

Standesamtliche Nachrichten

Rucken (August). Aufgeboten: Schmied August Walter Wiegratz-Gaidellen mit Besitzertochter Helene Betty Aschmutat-Rucken. — Eheschließung: Arbeiter Jonas Spekauskas-Maßeiten mit Dienstbotin Barbara Spauceraite-Maßeiten. — Geboren: ein Sohn: dem Losmann Ernst Naujoks-Schillgallen R.; dem Postvorsteher Julius Kuprys-Stonischken; dem Besitzer Christoph Willun-Brl. Stumbragirren; eine Tochter: dem Tischlermeister Richard Mertineit-Schillgallen R.; dem Besitzer Gustav Doge-Tutteln; dem Bäcker Georg Jonat-Schillgallen R.; dem Bahnbeamten Franz Enseleit-Schillgallen R. — Gestorben: Wirtin Johanne Deglau-Kowgirren, 66 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. **Rucken,** 9. September. [Kirchliches.] Durch den Ortsgeistlichen, Pfarrer Lekies, fand am vergangenen Sonntag in der hiesigen Kirche, die reich geschmückt und stark besucht war, die Einsegnung von 37 Kindern statt (Vorjahr 53) und zwar waren davon 18 Knaben und 19 Mädchen. Umrahmt und verschönt wurde die Feier durch Gesänge des „Gemischten Chors". Alle Konfirmanden hatten am deutschen Konfirmandenunterricht teilgenommen und wurden auch deutsch eingesegnet.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen (16.—31. August). Eheschließung: Staatspolizeiwachtmeister Antanas Stankevicius mit Kaufmannstochter Helene Erna Meyer, beide wohnhaft in Bittehnen-Ußbitschen. — Geboren: eine Tochter: dem Arbeiter Stepas Januskis in Birstonischken. — Gestorben: Kutscher Otto Naujoks-Trakeningken, 26 Jahre alt; Grundbesitzerfrau Ida Pallapies-Krakonischken, 36 Jahre alt.

Ostpreußen

Schreckenstat eines Wahnsinnigen

* **Königsberg,** 10. September. In Lepacken ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Besitzer Kowallik stand in der Nacht auf, holte sich seinen Karabiner und gab auf seine Frau mehrere Schüsse ab. Obwohl sie schwer verletzt wurde, gelang es ihr, zu entfliehen. Dann steckte Kowallik das Haus in Brand, weckte seine sechs Kinder, ging mit ihnen in den Garten und erschoß sich vor ihren Augen. Während des Brandes hörte man Detonationen, die von Munitionsexplosionen herrührten, die noch aus dem Kriege her aufbewahrt wurden. Wohnhaus, Stall und Scheune brannten nieder. Da Kowallik bereits vor einigen Tagen einen Giftmordversuch in seiner Familie unternommen hatte, nimmt man an, daß er die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.

*

* **Insterburg,** 10. September. [Pferderennen.] Am Sonntag, dem 13. September, nachmittags 2 Uhr, findet ein Pferderennen in Trakehnen statt. Auf dem Programm stehen u. a. sechs Querfeldeinrennen, darunter „D. d. Goltz-Querfeldein", schwerstes Hindernisrennen Deutschlands über 6200 Meter. Ab Insterburg geht um 12 Uhr ein Sonderzug nach Trakehnen. Am Mittwoch, dem 16. September, und Sonntag, dem 20. September, findet ein Turnier in Insterburg statt.

Kaunas

Wir bitten unsere geehrten Bezieher in Kaunas, etwaige Unregelmässigkeiten in der Zeitungszustellung oder sonstige Beschwerden sofort unserer dortigen Vertretung

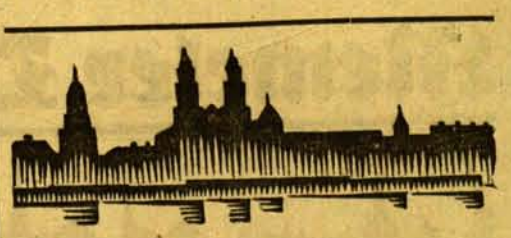
Firma **„Hermes"**

Laisvės Aleja 27, Telefon 34-51

melden zu wollen, die für beschleunigte Abhilfe sorgen wird.

Zahlungen an unsere Boten nur gegen entsprechenden Ausweis.

Verlag des „Memeler Dampfboots"



Kaunas, 10. September

h. **Verkehrsunfall.** Auf der Ukmerges plentas in Kaunas stieß ein Motorrad, das von einem Soldaten gesteuert wurde, in voller Fahrt mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Soldat erlitt dabei leichte Verletzungen am Kopf und mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

*

h. **Kaischiadorys,** 10. September. [Schlägerei mit tödlichem Ausgang.] Im Dorfe Veliuniai geriet der 32jährige Landwirt Bumbulevičius auf dem Felde mit seinem Nachbarn in einen Streit, in dessen Verlauf beide Männer mit Knüppeln aufeinander losschlugen. Der Nachbar Putnikas wurde so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden starb. Der Täter wurde verhaftet.

h. **Ukmerge,** 10. September. [Im Brunnen ertrunken.] Die siebenjährige Tochter des im Dorfe Balnikai wohnhaften Landwirtes Pusvaschkytis fiel beim Wasserschöpfen in einen auf dem Hof gelegenen Brunnen und ertrank.

h. **Obeliai,** 10. September. [Freitod.] In dem Walde des Gutes Uzukriauniai wurde der Landwirt Didziokas erhängt aufgefunden. Man nimmt an, daß er den Selbstmord aus Lebensüberdruß verübt hat. D. soll auch geistig nicht ganz normal gewesen sein.

h. **Schaulen,** 10. September. [Schießerei bei der Festnahme eines jungen Mannes.] Auf der hiesigen Eisenbahnstation nahm die Polizei wegen Ruhestörung einen gewissen Zilinskas fest, der zur Aufstellung eines Protokolls nach dem Polizeirevier gebracht werden sollte. Am Eingang zur Polizeiwache zog der junge Mann plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf den ihn begleitenden Polizisten einen Schuß ab. Die Kugel verfehlte glücklicherweise ihr Ziel. Darauf ergriff er die Flucht und konnte zunächst in der Richtung nach dem jüdischen Friedhof entkommen. In der Nähe des Friedhofes wurde er jedoch von einigen Polizeibeamten umzingelt. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf der junge Mann am Fuße schwer verletzt wurde. Er wurde in das Krankenhaus des hiesigen Gefängnisses eingeliefert.

h. **Telschi,** 10. September. [Unterschlagung.] Bei der hiesigen Bank für landwirtschaftlichen Kredit ist eine große Unterschlagung aufgedeckt worden. Der ehemalige Buchhalter der Bank Jacevicius, der nach Aufdeckung der Affäre nach Argentinien geflüchtet ist, hat nach und nach auf Grund gefälschter Belege etwa 20 000 Lit an sich genommen und das Geld für seine eigenen Zwecke verbraucht. Besonders geschädigt ist ein Pfarrer, der bei der Bank ein Guthaben von 18 000 Lit besaß, das ihm wahrscheinlich nur zum Teil zurückgezahlt werden wird.

h. **Schaki,** 10. September. [Durch ein Großfeuer] wurde im Dorfe Simokai die Scheune und der Stall des Landwirtes Zematitis eingeäschert. Der Schaden beträgt 10 000 Lit.

Marktbericht

Heydekrug, den 8. September 1931

Butter	Pfd. 1,60—1,80	Karotten	8 Bund 1,[illegible]
Eier	Stück 0,14—0,15	Zwiebeln	Liter 0,80—1,00
Weizen	Ztr. 28,00	Schweinefleisch	Pfd. 1—1,10
Roggen	Ztr. 20,00	Rindfleisch	Pfd. 0,90—1,00
Hafer	Ztr. 14,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,90
Gerste	Ztr. 16,00	Aale, frisch	Pfd. 1,50—2,50
Kartoffeln	Ztr. 4,00	Aale, geräuchert	Pfd. 5,00
Gänse, lebend	Stück 5,00	Hechte	Pfd. 1,30
Enten, lebend	Stck. 2,00—4,00	Quappen	Pfd. 0,90
Hähne	Stück 2,00—4,00	Zander	Pfd. 1,60
Hühner	Pfd. 1,00	Flundern	Pfd. 0,60
Keuchel	Stück 1,50—2,50	Ferkel	Paar 25—35
Tauben	Paar 2,50	Läuferschweine	Stück 40—60
Apfel	Liter 0,40—0,60	Schlachtschweine	Pfd. 0,60—0,70
Birnen	Liter 0,50—0,60		
Weißkohl	Kopf 0,30—0,40		

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft am Sonnabend, dem 12. September, geschlossen.

D. Ivensky, Pogegen 428

Kolonialwaren und Spirituosen

Uschkullmen

Bekanntmachung

In der Schule Uschkullmen soll ein Kachelofen, 1,40 m lang, 2,60 m hoch und 2½ Kachel breit, neu gesetzt werden, dazu Lieferung des Materials. Bedingungen können jederzeit in der hiesigen Schule eingesehen werden.

Schriftliche Angebote nebst Kostenanschlägen sind bis zum 26. September d. Js. an den Unterzeichneten zu richten.

Uschkullmen, den 7. September 1931.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes
Aschmutat. (449

Heydekrug

Zum 1. Oktober d. Js. ist in der hiesigen Kreisheilanstalt die Stelle eines

Krankenwärters

(möglichst geprüfter Heilgehilfe und Masseur) neu zu besetzen.

Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, polizeilichem Führungszeugnis unter Angabe der Gehaltsforderung sind bis zum 20. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen. (489

Heydekrug, den 9. September 1931.

Der kom. Landrat u. Vorsitzende des Kreisausschusses
Baldszus

10000 Lit

für einen fertiggestellten Neubau zur 1. Stelle gesucht. Angebote unter 7112 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (473

Stenotypistin

durchaus perfekt, Kenntnisse in Buchhaltung, gewandt, zum baldigen Eintritt von Großhandlung gesucht. Angebote unter 7116 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (494

Achtung!

Hiermit widerrufe ich die von mir am 5. 9. 1930 meinem Ehemann Petras Januleitis-Januleviciius aus Daugallen (Schaulen) erteilte Generalvollmacht, da ich mit meinem Ehemann in Scheidung stehe. Ich komme für alle Verpflichtungen meines Ehemannes, die er auf Grund der Generalvollmacht eingeht, nicht auf. (479

Daugallen (Schaulen), den 10. Sept. 1931.

Antanina Januleitene, geb. Vaitiekunaite

Carlsberg

Bullkalb

zu verkaufen. Mütterliche Milchleistung ca. 6400 Liter (466

Lurie
Gut Carlsberg

Ein neues **Grammophon** (His Master's Voise) evtl. auch auf monatl. Abzahl. billig verkäufl. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (470

Perwallkischken

Herrschaftlicher

Kutscher

z. 1. Oktober gesucht oder junger Mann, d. guter Pferdepfleger ist (491

Weiss
Perwallkischken
Post Ußpirden
Kreis Pogegen

Ruß

Tüchtiges

Büfettfräulein

stellt von sofort ein

Sallawitz, Ruß
Tel. 6. 358

Jeckstern

Tüchtige, saubere, zuverlässige (490

Stütze

und ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

für Försterei landwirtschaft sucht vom 15. 9.

Frau Förster Russius
Jeckstern
bei Pogegen

Krucken-Görge

Milchfahrer

zum Straßenverkauf zum 1. 10. od. früher sucht [444

Labranz
Krucken-Görge
Tel. 426.

Ein besseres [436

Mädchen

mit Kochkenntn. für frauenlosen Forsthaush. (bei Pogegen) ges. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Försterei
Smalodarßen
b. Wischwill.

Herren- und Damen-

Wintermantel

für schl. Figur, sowie andere Kleidungsstücke preisw. z. verk. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (492

Deutsche Dogge

Hündin, goldgeld, kupiert, 4 Monate alt, Ia Stammbaum, Eltern prämiiert, gut veranl., Preis 75 RM. gibt ab. [447

Pfarrer Wittkowsky
Gr. Stürlack
Kr. Lötzen Ostpr. Süd.

3 große Oefen

z. Abbruch zu verkauf. 469) Bäckerstr. 21

Kleines (465

Lebensmittelgeschäft

umständehalb. zu verkaufen. Zu erfr. an d. Schalt. d. Blattes.

Frauen am Theater

Roman von Hermann Lint

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Da ist doch der große Schlußakt, nicht wahr, wo die Mutter die Tochter wiedersieht . . ." platzt Sigwart jetzt heraus. Florian Perz sagt:

„Es ist die grandioseste Szene, die je von einem französischen Impressionisten geschrieben wurde . . Die Gräfin Clermont-Latour, die wegen Ehebruchs von ihrem Manne verstoßen, führt als große Kokotte ihren gräflichen Namen weiter. Die der Mutter vorenthaltene Tochter verliebt sich mit achtzehn Jahren in einen jungen Adligen. Solange eine Clermont-Latour als Kokotte diesen Namen trägt, ist die Heirat gefährdet. Man versucht vergeblich, die Gräfin zu bewegen, ihren Namen abzulegen. Die Mutter wird im stummen Beisein des Grafen der Tochter gegenübergestellt, die in der fremden Frau eine Freundin der „verstorbenen" Mutter erblickt. Dieses Zusammentreffen wirkt so erschütternd auf die Gräfin, daß sie ihr Vorhaben, der Heirat Schwierigkeiten zu bereiten, aufgibt. In einem plötzlich erwachenden Gefühl für dieses Kind, welches das Bild der unbekannten Mutter als Idol im Herzen trägt, wird sie ihr Leben für ihre Tochter opfern. Sie nimmt ein Boot und stürzt sich ins Meer . . ."

„Ja, das ist das Stück," bestätigt Sigwart trocken.

„Und Sie meinen, daß die Scherber diese Rolle spielt?"

„Das kann man heute nicht sagen. Aber ich weiß, daß Frau Scherber seit langem eine Rolle dieser Art sucht."

„Na, versuchen Sie Ihr Glück . . . junger Mann! Sehr lange wird ja wohl „Der reitende Dämon" nicht auf dem Spielplan bleiben . . ."

„Das wäre ja immer recht reizvoll . . ." fügt Albert hinzu, „wenn Charlotte Scherber eine Rolle spielen würde, bei der sie gewissermaßen ihre Nachfolgerin als Vorgängerin hätte . . ."

Die beiden Raffaels lachten.

„Sie wissen doch, daß Camilla Hartogg die zweite Frau des ersten Mannes der Scherber ist, Herr Doktor?"

Florian Perz nickt.

„Solche Konkurrenzen sind an der Bühne nicht unamüsant," meint Albert, weiter lachend, „und dabei ist das Schicksal dieser Gräfin Latour demjenigen der Scherber nicht einmal unähnlich. Nur mit dem Unterschiede, daß die Gräfin in dem Stück eine große Kokotte geworden ist, und die Scherber das Glück hatte, eine große Schauspielerin zu werden."

In diesem Augenblick läutet das Tischtelephon.

Sigwart bedeutet Florian Perz, den Hörer abzunehmen. Dieser spricht ein paar Worte, und sagt dann leise: „Frau Steen möchte einen von Ihnen beiden sprechen . . ." Beide winken ab. Aber Frau Steen läßt nicht locker.

Endlich geht Sigwart an das Telephon.

„Gnädige Frau . . ." sagt er in seinem gewöhnlichen Tonfall, „ich brauche wohl nicht zu sagen, wie sehr . . ."

Er wird anscheinend von Frau Steen unterbrochen.

„Spielen? Nein, heute und morgen auf keinen Fall . . . was weiter wird, müssen wir sehen."

Frau Steens Stimme im Telephon wird schriller. Man versteht einige herausgeschriene Worte. Sigwart erwidert. Auch seine Worte nehmen an Kräftigkeit zu. „Aber, bitte . . . gnädige Frau . . . aber wir sind doch ganz unschuldig an der Sache . . . im Gegenteil . . . wir warnten doch . . . Geldmacher? . . . Gnädige Frau, ich finde es nicht ganz angebracht, daß Sie dergleichen Ausdrücke gebrauchen . . . Oeffentlichkeit? Aber, bitte, bitte . . . im übrigen können wir das am Telephon bestimmt nicht abmachen. Ich werde mir erlauben, Ihnen Herrn Direktor Perz . . . zu schicken . . . Ja. Herr Direktor . . . Perz. Er wird alles mit Ihnen in loyalster Weise erledigen. Guten Morgen . . ."

Er sinkt in den neben ihm stehenden Fauteuil

„Sie rast . . ." sagt er erschöpft. „Es wird höchste Zeit, mein lieber Perz, daß wir sie beruhigen . . ."

V.

Es wurde immerhin zwölf Uhr, bis Florian Perz in der Wohnung des verstorbenen Direktors anlangte.

Der Eindruck, den er empfing, war erschütternd und peinlich zugleich. Die ziemlich schmalen Räume in einer dritten Etagewohnung waren verdunkelt, aber es befanden sich in fast allen Räumen verschiedene Personen in wartender und tuschelnder Verfassung. Zwei Frauen in Schwarz weinten, vermutlich Verwandte. Ein Beamter der Gasgesellschaft wartete auf die Bezahlung einer Rechnung. In einer Ecke standen zwei Schauspieler der Kammer-Bühne. Als Frau Steen dann in das Zimmer trat, ging Florian Perz auf sie zu und drückte ihr die Hand.

„Ich darf Sie vielleicht in das kleine Zimmer hier nebenan bitten," sagte sie mit einem Blick auf die anderen Personen.

Sie ließ sofort, als sie sich nebenan befanden, ihrer ganzen Erregung freien Lauf. Er glaubte aber nach einigen Minuten schon zu bemerken, daß die Sorge um ihre Zukunft im Grunde vielleicht das wesentlichste Motiv ihrer heftigen Reden war. Er ließ sie sprechen: daß man ihren Mann in den Tod gehetzt habe, daß er sich in ein paar Wochen hätte sanieren können, daß man ein infames, geschäftliches Spiel mit ihm getrieben habe. Alles Hoheitsvolle ging ihrem Schmerze ab. Vorsichtig fühlte sich Florian Perz auf das Gebiet vor, auf welchem die ihm gegebene Mission lag. Als Frau Steen ihm erklärte, daß man jetzt unmöglich von ihr verlangen könne, daß sie sogleich ihre berufliche Tätigkeit fortsetzte, daß man ihr Zeit lassen müsse, zu vergessen, was man an ihr und ihrem Manne gesündigt habe, atmete er erleichtert auf. Sie kam ihm auf halbem Wege entgegen. Sogleich begann er, ihr die Vorschläge zu machen, zu denen er von den Raffaels bevollmächtigt war. Er selbst als Direktor der Kammer-Bühne und Nachfolger ihres Mannes, könne ihr die Versicherung geben, daß man auf ihre Dienste im Augenblick verzichten wolle, ohne daß ihr hieraus pekuniäre Nachteile entstehen sollten. Aber da veränderte sich sofort ihre Haltung. Natürlich dächte sie gar nicht daran, auf ihre Laufbahn zu verzichten; sie werde daran festhalten, das Vermächtnis ihres Mannes, der sie entdeckt und groß gemacht habe, fortzuführen. Sie brach in Tränen aus.

„Er hat mir alles geopfert . . . Er hat meinetwegen Stücke angenommen, die vielleicht nicht hätten angekauft werden sollen. Er war ein Idealist."

Florian Perz dachte: Dieser ewige Mißbrauch mit den Idealen wird allmählich widerwärtig, aber er steuerte ungeachtet weiter auf sein Ziel zu. Wenn Frau Steen meine, daß eine andere Bühne ihre Betätigung im Augenblick dringend benötige, so würde er ihr gewiß nicht im Wege stehen. Jetzt brach Frau Steen in Tränen aus. Als ob plötzlich die Maske eines vorgetäuschten Selbstvertrauens fallen müsse. Nein, so wiederum habe sie es auch nicht gemeint, sie wisse selbst, daß an guten Schauspielerinnen ein Ueberfluß sei, und daß sie nicht zu den jüngsten mehr gehöre — ihr Mann habe zwar in den letzten Tagen noch zu ihr gesagt, daß sie es noch immer mit den jungen Naiven aufnehmen könne, die heutzutage ohne viel Können die Bretter beträten. „Schließlich: jung „spielen" und jung „sein" ist ja keineswegs dasselbe, nicht wahr, Herr Doktor?" sagte sie, vermutlich eine Sentenz des verstorbenen Herrn Steen nachsprechend. Im übrigen ging sie nunmehr sichtlich beruhigt auf alle Vorschläge ein, die ihr Florian Perz machte. Vor allem wolle sie versuchen, die Schulden ihres Mannes abzudecken. Sie reichte ihm eine Zeitung, in welcher eine Annonce rot angestrichen war: „Geräumiges Zimmer in bester Stadtlage bei Künstlerehepaar zu vermieten. Am liebsten an junge Schauspieler." Aber bisher hatte sich niemand gemeldet.

Florian Perz glaubte, seine Mission beendet zu haben. Sie gingen wieder durch das verdunkelte Zimmer, in dem sich inzwischen noch ein paar andere Menschen angesammelt hatten, die Kränze brachten und Frau Steen die Hand drückten. Florian Perz wurde von ihr in den noch stärker verdunkelten Flur geführt. In diesem Augenblick klingelte es von neuem. Da Frau Steen an das Telephon gerufen wurde, so öffnete Florian Perz.

In dem hellen Umkreis der Flurtür stand ein junges Mädchen.

Fortsetzung folgt.

normale Aroma der Milch schädigen. Natürlich wird auch Schlagsahne und Kaffeesahne diese Düfte aufnehmen, und wenn es gleich von einem artverwandten Produkt — Käse — ist. Daher kurz zur Beachtung: Rohe Milch nach dem Kochen sofort abkühlen, molkereimäßig behandelte Milch, falls sie nicht bis zum Aufwallen erhitzt wird, sofort kühl aufbewahren, ohne daß sie mit anderen stark riechenden Waren in einem Raume steht. Noch ein paar Worte zur Aufrahmung. Viele Hausfrauen vertreten die Ansicht, die molkereimäßig bearbeitete Milch enthalte weniger Fett als Milch, wie man sie früher direkt vom Erzeuger bezogen hat. Diese Ansicht ist irrig. Die Ueberwachung der eingehenden Milchmengen ist sehr scharf, so daß eventuelle Fälschungen bald aufgedeckt würden. Die Vermutung, fettärmere Milch vor sich zu haben, ist darauf zurückzuführen, daß Rohmilch ungleich rascher und kräftiger aufrahmt, als hocherhitzte Milch, wenn auch der Fettgehalt als solcher gleich ist. Wie erklärt sich das? Das Fett findet sich in der Milch in unzähligen kleinsten Kügelchen. Bei roher Milch kleben diese winzigen Kügelchen leicht aneinander, steigen langsam an die Oberfläche und bilden, wenn die Milch ruhig steht, die Rahmschicht in entsprechender Dicke. Durch die Erhitzung der Milch wird ein Aneinanderkleben der Fettkügelchen unterbunden, die Fettröpfchen sind gleichmäßiger in der Milch verteilt, haben daher nicht alle soviel Kraft aufzusteigen.

Auch Butter in Pergament verpackt, muß im Haushalt ebenfalls sachgemäß aufbewahrt werden. Ebenso wie Milch nimmt sie leicht fremde Geruchsstoffe an, wenn sie offen auf einem Teller steht. Butter gehört in eine eigene gedeckte Dose, die aus Glas oder Ton hergestellt sein kann. Ist ein kalter Keller oder Speiseraum vorhanden, dann wird sie dort im oder Eisschrank aufgehoben. Fehlen diese, dann wird mitunter der große Fehler begangen und die Butter, natürlich der Pergamentumhüllung entledigt, in kaltes Wasser gelegt. Die Hausfrau glaubt, damit die Haltbarkeit zu steigern, erreicht aber gerade das Gegenteil, da das Wasser der Butter das Salz entzieht und damit ihre Haltbarkeit beeinträchtigt. Was also tun? Butter im Pergament entweder auf eine kalte Steinplatte oder besser noch in eine kleine Tondose, die in einem mit frischem, häufiger zu erneuerndem Wasser gefüllten Untersatz steht, legen.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Käseaufbewahrung. Hier ist natürlich auch kühle Lagerung ausschlaggebend, doch spielt ein Moment dabei größere Rolle, nämlich das Zudecken des Käses. Die meisten Delikateßkäsesorten befinden sich entweder in Holzspan- oder in Pappschachteln, dazu auch in Staniol, womit ein guter Schutz gegen Fliegen gegeben ist. Käse ist daher in seiner Verpackung oder unter Glas oder Fliegengitter kühl aufzuheben.

Verwertungsarten von Mager- und Buttermilch

Durch eine Umfrage, die den größten Teil der deutschen Molkereien erfaßte, wurden unter anderem die Verwertungsarten der anfallenden Mager- und Buttermilch untersucht und für die einzelnen Länder und Provinzen, getrennt nach den verkauften, verkästen, in den Molkereien verfütterten und an die Milchlieferanten zurückgelieferten Mengen, in Prozenten des Gesamtanfalles wiedergegeben. Die Zusammenstellung der Ergebnisse bietet einen ausgezeichneten Ueberblick über die Verwertung der Rückstände in den auf Butterbereitung eingestellten Betrieben. Die Verhältnisse liegen in dieser Hinsicht im Reiche keinesfalls gleichmäßig, sondern sie weichen in den verschiedenen Gegenden recht erheblich voneinander ab.

Auffallend ist der unverhältnismäßig hohe Prozentsatz (20 Prozent) der verkauften Mager- und Buttermilch in der Rheinprovinz. Bis zu einem gewissen Grade ist dies zurückzuführen auf einen hohen Verbrauch der Buttermilch zu Trinkzwecken und auf günstige Absatzmöglichkeiten für Magermilch an Margarinefabriken und ähnliche gewerbliche Betriebe.

Die verkäste Menge tritt in den Gebieten, wo die Erzeugung von Magerkäsen in besonderem Umfange betrieben wird, deutlich hervor. Die Spitze hält der Freistaat Sachsen mit 86 Prozent, dann folgen Bayern mit 76 Prozent und Schlesien mit fast 60 Prozent des Gesamtanfalles, während auffällig wenig Magermilch in Schleswig-Holstein und Oldenburg (weniger als 5 Prozent) zu Käse verarbeitet wird. Die in den Molkereien verfütterten Magermilchmengen sind nirgends bedeutungsvoll; als höchstes machen sie in Ostpreußen 5 Prozent der Gesamtmenge aus.

Die meiste Magermilch wird von den Molkereien an die Milchlieferanten zurückgeliefert (im Reichsdurchschnitt 66 %), wo sie in der Hauptsache bei der Verfütterung an Schweine ihre Verwertung findet. So werden in Oldenburg, Schleswig-Holstein, Pommern, den beiden Mecklenburg und Hannover mehr als drei Viertel des Gesamtanfalles zurückgegeben, also in den Ländern, die eine verhältnismäßig starke Schweinehaltung aufweisen und in denen die Magerkäserei nur wenig verbreitet ist.

Schweine sind wurmfrei zu halten

Will man bei Schweinen gute Masterfolge erzielen, so müssen sie eben wurmfrei gehalten werden. Man verfährt dabei wie folgt: Man stellt durch Verknetung mit Kleie oder Mehl eine Ricinuslatwerge her, die man dem Schweine mittels eines Holzspatels möglichst weit hinten auf die Zungenwurzel streicht. Am nächsten Tag wird die Darmentleerung gründlich erfolgt sein, und man verknetet wie oben je nach der Größe des Schweines 3—6 Gramm Kamala-Pulver mit Ricinusöl und streicht es auf die Zungenwurzel. Nun gilt es, den Abgang des Schweines genau zu kontrollieren. Dazu sperrt man es in eine saubere, geräumige und gut belichtete Bucht, um den Abgang nach erfolgter Prüfung auf Wurmkolonien alsbald verbrennen zu können. Man wird gut tun, diese Kur am nächsten Tage zu wiederholen. Dann erst kann man seines Erfolges sicher sein. Vermehrte Freßlust wird der beste Beweis dafür sein. Eine eigenartige Erscheinung ist es, daß die bei Pferden so wirksame Wurmkur durch vermehrte Möhrenfütterung bei Schweinen gänzlich erfolglos bleibt.

Briefkasten des Landwirts

M. D. Ich möchte Sie bitten, mir auf folgende Fragen einen Rat zu geben: Ich möchte jetzt in einem abgeernteten abgelegenen Kornacker eine Gründüngungspflanze einsäen zur Kartoffelpflanzung für nächstes Frühjahr, es darf aber nicht viel kosten. Zur Düngung will ich Thomasschlacke und Kali nehmen. Welche Saat halten Sie nun für die beste und billigste? Der Boden ist leicht. Wieviel braucht man auf ¼ Hektar? Und muß ich im Frühjahr den Kartoffeln noch Düngung geben?

Antwort: Lupinen sind für leichten Boden die besten und sichersten Gründüngungspflanzen, wenn der Acker schon einmal Lupinen getragen hat. In diesem Jahre aber kostet der Zentner über 13 RM. ab Berlin, und es ist fraglich, ob im freien Handel überhaupt noch guter Samen zu haben ist. Inkarnatklee dürfte in Ihrem Klima nicht gut fortkommen, wenigstens nicht so, daß eine düngende Wirkung davon zu erwarten ist. Die billigste Gründüngung ist der Raps (4—8 Kg. je Hektar), dem im zeitigen Frühjahr bei etwaiger Auswinterung Senf zugesät werden kann. Etwas teuerer, aber sicherer und größer im Ertrag (Masse) ist die Aussaat von Johannisroggen mit Zottelwicke (100 Kg. Zottelwicke und 50 Kg. Johannisroggen je Hektar). Eine Zugabe von Salpeter (50 Kg. je Hektar) zu Kali und Thomasmehl vermehrt den Ertrag. Das Unterpflügen erfolgt am besten bei leichtem Boden im Frühjahr bei Beginn der Vegetation, weil dann die geringsten Stickstoffverluste eintreten und weil der Boden dann die beste Gare hat, sowie die Verwesung am besten vor sich geht, mithin zu den Kartoffeln keine weitere Düngung erforderlich ist. Bei schlechtem Bestand der Gründüngung kann im zeitigen Frühjahr auch in diesem Falle noch eine Einsaat von Senf erfolgen, da derselbe das Bodenwasser hoch zieht, ein Umstand, der den nachfolgenden Kartoffeln zugute kommt. Zugabe von Stickstoff ist dann aber zu Kartoffeln notwendig.

Märkte im September

Am 14. September Krammarkt in Prökuls.
Am 14. September Füllenmarkt in Pogegen.
Am 18. September Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen.
Am 25. September Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Heydekrug.

Gerichtstage im September

17. September in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
18. bis 19. September in Pogegen, Kreishaus.
25. bis 26. September in Coadjuthen bei Kaufmann Naubuhr.
26. September in Paleiten bei Kaufmann Scheßler.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd
Memel (5. 9.)	18 bis 19	—	16 bis 18	14 bis 15	—	2,00 bis 2,30	14 bis 15	1,20 bis 1,70	1,20 bis 1,80	1,20 bis 1,30	1,00 bis 1,30
Pogegen (5./9.)	18 bis 20	18	17	16	5,00	1,30 bis 1,50	12 bis 14	0,80 bis 1,20	1,00 bis 1,40	1,00	—
Prökuls (2./9.)	20	20	17	15 bis 16	5,00	1,50 bis 1,90	13 bis 15	1,00 bis 1,50	1,00 bis 1,60	1,10 bis 1,20	1,00 bis 1,20
Saugen (4./9.)	—	—	—	—	—	1,50	12 bis 13	1,00	1,00 bis 1,20	1,00	1,00

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (5./9.)	a)	—	100	—	15
	b)	—	0,55—0,65	—	0,45—0,65
Stonischken (7./9.)	a)	—	83	—	40
	b)	—	0,40—0,70	—	0,40—0,70

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 35 — Memel, den 11. September 1931 — 83. Jahrgang

Der Saatenstand im Memelgebiet

Anfang September 1931

Aus dem Statistischen Büro des Memelgebiets wird geschrieben:

In der ersten Hälfte des Monats August war das Wetter, abgesehen von einigen Regenfällen, vorwiegend sonnig und heiß, wodurch fast sämtliches Getreide zur schnellen Reife gebracht wurde. Die zweite Hälfte des August war für die Feldarbeiten nicht besonders günstig. Oefters anhaltender Regen erschwerte die Erntearbeiten sehr. In der letzten Woche des Monats trat wieder das langersehnte warme Wetter ein, jedoch war in den Vormittagsstunden die Luft infolge des durchnäßten Bodens schon kühl.

Das Mähen des Sommergetreides begann zum größten Teil in der ersten Hälfte des Monats. Für die Einbringung der Ernte ist die veränderliche Witterung in der zweiten Hälfte des Monats sehr störend gewesen, wenn auch die regenfreien Tage immer wieder Gelegenheit gaben, die reifen und gemähten Feldfrüchte, so gut es eben ging, einzufahren. Im ganzen war der bisherige Verlauf der Ernte wegen der Wetterstörungen zwar sehr schwierig, aber noch leidlich befriedigend. Es befinden sich fast überall noch Weizen, Gerste und Hafer draußen, stellenweise auf sehr niedrigem Boden auch noch sehr spät gemähter Roggen. Weizen und Roggen fangen an, in den Hocken auszukeimen. Das Stroh von Gerste und Hafer hat erheblich unter dem Regen gelitten und an Farbe eingebüßt. Die auf höherem Boden früh gemähte Sommerung ist in gutem Zustande eingescheuert.

Ueber Schädigungen, abgesehen von den durch den Regen verursachten, wird noch berichtet, daß Krähen und Sperlinge in großen Scharen das in den Hocken stehende Getreide heimsuchen und die reifen Körner aus den Aehren sehr ausstreuen. Die Ackerschnecke macht sich stellenweise auch bemerkbar. Hagelschläge sind um die Mitte des Monats strichweise niedergegangen, ohne irgendwelchen erheblichen Schaden anzurichten.

Von den Hackfrüchten haben die Kartoffeln ihren Stand gegen August um 0,2 Punkte verbessert und stehen etwas unter „gut", im Vorjahre waren sie mit der Note „fast mittel" begutachtet. Der Regen hat ihr Wachstum sehr gefördert. In niedrigen Ländereien und auf Lehmboden hat sich bei den Kartoffeln infolge der sehr reichlichen Regenmengen Fäulnis bemerkbar gemacht. Stellenweise sind die Kartoffeln von Schorf befallen. Runkel-, Kohlrüben und Weißkohl sind im Durchschnitt mit der Note „gut bis mittel" bewertet. Rüben und Weißkohl sind verschiedentlich von Raupen befallen und geschädigt. Der Grummetklee steht 0,3 Punkte unter „gut". Wiesen und Weiden, die unter der Trockenheit im Juli und Anfang August litten, haben sich durch den Regen erholt, ihr Stand wird etwas „über mittel" bezeichnet.

Die Löhne für Landarbeiter mit Verpflegung stellten sich für Männer auf 5,50 Lit und für Frauen auf 4,00 Lit pro Tag.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	Kreise: Memel-Stadt	Memel-Land	Heydekrug	Pogegen	Memelgebiet	Dagegen Anfang August	Dagegen Anfang Septbr. 1930
Lein	—	3	3,1	2,6	2,9	2,8	2,8
Kartoffeln	2	2,2	2,0	2,3	2,2	2,4	2,9
Runkelrüben	2	2,5	2,3	2,4	2,4	2,8	2,8
Kohlrüben	—	2,5	2,6	2,4	2,5	2,8	3,4
Weißkohl	—	2,6	2,7	2,5	2,6	2,5	3,3
Klee (Grummet)	3	2,3	2,1	2,5	2,3	—	2,2
Wiesen	3	2,7	2,8	2,7	2,7	—	3,0
Weiden	4	2,8	2,7	2,8	2,8	3,2	2,8

Vorbereitung zur Kartoffelernte

Die Kartoffelernte beginnt langsam. Mitte August werden die Frühkartoffeln ganz allgemein gerodet, die mittelspäten Kartoffeln lösen die frühen ab und so bleibt die Ernte bis Mitte Oktober bei. Es gilt nun, die Winteraufbewahrung vorzubereiten. Am besten überwintert die Kartoffel zweifellos in der Miete. Je größer die Miete, umso sicherer liegen die Kartoffeln, weil die Wärmeschwankungen bei richtiger Einmietung in großen Mieten am geringsten sind. Aber auch kleinere Mengen sollten, wenn irgend möglich, in der Erdmiete überwintert werden. Die Mieten sind höchstens bis Spatentiefe in den Boden zu legen. Sie brauchen aber auch garnicht vertieft zu werden. Die Aufschüttung soll im allgemeinen nicht höher als etwa ein Meter auf dem Firstende sein, am Boden etwa 1,30 Meter. Die Hauptsache bei der Einmietung ist eine sehr sorgfältige erste Decke mit Stroh. Hier sind Ersparnisse am wenigsten am Platze. Je stärker die Decke, umso größer wird später die Isolierung, umso gleichmäßiger hält sich die Wärme und umso mehr Feuchtigkeit wird aus den Kartoffeln herausgesogen und festgehalten. Das Stroh muß natürlich trocken und gesund sein. Es genügt zunächst so wenig Erdbedeckung, daß das Stroh eben nicht mehr zu sehen ist. Die Miete wird also zuerst nur schwarz gemacht. So müssen die Mieten liegen bleiben, bis wirklich starke Fröste eintreten. Dann kann eine zweite Bedeckung mit Stroh oder Kartoffelkraut oder auch mit anderem Isolierungsmaterial erfolgen und dann erst darf die Winterdecke gegeben werden. Großbetriebe legen die Mieten direkt auf dem Kartoffelfelde an, kleinere Betriebe aber häufig im Garten oder in der Nähe des Hauses. In diesem Falle ist darauf zu achten, daß der Boden nicht feucht ist. Die Mietenfohle soll unter allen Umständen trocken sein. Das ist bei Ueberwinterung kleinerer Mengen auf jeden Fall zu beachten, weil sonst trotz sorgfältiger Anlage der Miete Verluste eintreten können.

Findet die Ueberwinterung in Räumlichkeiten, vor allen Dingen in Kellern statt, so ist dafür zu sorgen, daß der Keller vor der Neubelegung sehr sorgfältig gereinigt wird und eine gründliche wochenlange Durchlüftung erfahren hat. Auch der Keller soll so trocken wir nur irgend möglich sein. Auch ein Kalkanstrich ist durchaus angebracht. Ist der Boden gepflastert, so ist entweder eine handhohe Schicht trockener Sand unterzulegen oder aber ein sogenannter Lattenrost, den man sehr einfach herstellen kann, indem man Bretter auf hoher Kante gestellte Mauersteine legt. Durchlüftung ist auch bei Kelleraufbewahrung von allergrößter Wichtigkeit. So lange es irgend geht, sollen die Fenster geöffnet bleiben. Die ständige Luftzirkulation bringt dann die Kartoffeln zum Abdunsten und hält sie gesund.

Vereinfachte Huflattichbekämpfung

Zu den schwer zu beseitigenden und lästigen Unkräutern ist der Huflattich zu rechnen, welcher zwar Boden mit feuchtem, tonigem Untergrund bevorzugt, aber auch an Hängen und auf solchen Feldern reichlich zu finden ist, wo die Kulturfrüchte gewöhnlich unter Trockenheit zu leiden haben. Die gewöhnlich empfohlene Entwässerung kann demnach nur auf einzelnen Feldern als Bekämpfungsmaßnahme gelten. Flaches Pflügen und Grubbern trägt nur zu weiterer Verseuchung der Felder bei, weil jedes losgerissene Stück des Wurzelstockes eine neue Pflanze treibt. Beim Pflügen auf die Furchensohle gestreute reichliche Gaben von Aetzkalk und Kainit führten auch nicht zur Vertilgung des Huflattichs. Auflesen der Wurzelteile oder Brache sind aus begreiflichen Gründen selten durchführbar. Wirksam sind zwar ohne Zweifel eine Verhinderung der Samenreife durch Abmähen der bereits vor den Blättern im März-April erscheinenden Blütenschäfte und ferner eine Schwächung der Wurzelstöcke durch wiederholtes Abmähen der Blätter, verursacht aber ebenfalls hohe Unkosten und ist nur bei nesterweisem Auftreten anwendbar.

In ostpreußischen Versuchsringen hat man die Möglichkeit einer solchen Bekämpfung von Huflattich und anderer schwer zu fassender Wurzelunkräuter schon vor einigen Jahren bewiesen. Aehnliche Versuche führte man dann auch anderwärts mit gleich gutem Erfolge durch. Sehr bewährt hat sich bei derartiger Huflattichbekämpfung das für Menschen und Tiere nicht giftige „Formit", welches als Unkrautvertilgungsmittel für Garten- und Friedhofswege, Sport- und Lagerplätze und

dergleichen bereits bekannt ist. „Formit" wird entweder als 3proz. wässerige Lösung in Mengen von 1—2 Liter je Quadratmeter Fläche mit der Gießkanne auf den Huflattichnestern verteilt oder auch als trockenes Pulver (etwa 30 Gramm je Quadratmeter) ausgestreut. Im letzteren Falle kann „Formit" allerdings erst wirken, wenn es durch Regen aufgelöst und an die Wurzeln gebracht wird. Eine genügende Bodendurchfeuchtung muß also erfolgen, dann zeigt sich die Wirkung schon nach wenigen Tagen. Die Huflattichpflanzen sterben ab, auch die tiefgehenden Wurzeln faulen aus, ein Nachwachsen ist also nicht zu befürchten. Weil „Formit" die Wurzeln angreift, vergehen selbstverständlich auch zwischen und um die Huflattichpflanzen herum stehende Kulturpflanzen, deshalb soll auch nach Formitanwendung vor Ablauf von etwa 6 Wochen nicht wieder gesät oder gepflanzt werden.

Daraus geht hervor, daß sich diese einfache und billige Bekämpfungsweise am besten für die Zeit zwischen Ernte und Herbstbestellung eignet, weil dann ohne Schädigung der Kulturfrüchte befürchten zu müssen, die übliche Fruchtfolge beibehalten werden kann. Soll aber erst Sommerung folgen, braucht die Formitverteilung auf den Huflattichnestern erst im Spätherbst zu erfolgen. Die Huflattichbekämpfung durch „Formit" eignet sich auch recht gut für Rotkleefelder, braucht aber erst nach Abernten des zweiten Schnittes im August vorgenommen zu werden, eine Weizenaussaat ist dann auf diesen Feldern Ende Oktober immer noch möglich. Man kann natürlich auch die von Grabenrändern her sich ausbreitende Pestwurz (großer Huflattich oder Wasserklette), welche Blätter bis zu ½ Meter Durchmesser entwickelt und andere Pflanzen erstickt, durch Aufstreuen von Formitpulver oder Aufgießen von Formitlösung beseitigen, ebenso wild wachsenden Meerrettich. Zweckmäßig schneidet man aber vorher die Blätter ab, damit das „Formit" auch wirklich an die Wurzeln kommt.

Versuchsleiter W. Seyfarth, Naumburg (Saale).

Ergebnisse der Ernteflächenerhebung

Welchen Ertrag wird die diesjährige Ernte bringen?

Nach den vorläufigen Ergebnissen der im Juni d. Js. durchgeführten Erhebung über die Ernteflächen ist die Fläche der zehn wichtigsten Fruchtarten um 272 Hektar kleiner als im Vorjahre. Von der mit Getreide bestellten Gesamtfläche von 56 177 Hektar waren 23 973 Hektar Brotgetreide, die übrige Fläche von 32 204 Hektar war mit Futterfrüchten besät. Beim Brotfruchtgetreide ist die abgeerntete Fläche gegen das Vorjahr um 1972 Hektar geringer, während die mit Futterfrüchten bestandene gegen 1930 ein Mehr von 1700 Hektar aufweist. Unter der mit Brotgetreide bestellten Fläche ist die des Winterroggens um 2317 Hektar kleiner. Dieser Rückgang der Fläche des Winterroggens ist zum Teil auf die geringere Einsaat im vergangenen Herbst, zum Teil besonders aber auf die Auswinterung bzw. auf das Hochwasser zurückzuführen. An Winterweizen sind 174 Hektar mehr angebaut gewesen. Die Fläche des Sommerroggens weist ein Mehr von 63 Hektar, die des Sommerweizens von 8 Hektar auf.

Fruchtarten	Vorläufige Ernteflächen n. voraussichtlicher Ernteertrag im Jahre 1931			Ernteflächen und endgültiger Ernteertrag im Jahre 1930		
	Ernte-fläche	Voraussichtlicher Ernteertrag		Ernte-fläche	Endgültiger Ernteertrag	
	ha	vom ha Dz	im ganzen Dz	ha	vom ha Dz	im ganzen Dz
Winterroggen	20 181	9,2	185 665	22 498	18,2	409 464
Winterweizen	1 771	13,8	24 440	1 597	18,3	29 225
Sommerroggen	749	11,2	8 389	586	13,2	7 735
Sommerweizen	1 272	13,4	17 045	1 264	15,8	19 971
Gerste	7 682	17,0	130 594	6 614	17,7	117 068
Hafer	16 172	16,8	271 690	15 903	18,2	289 435
Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten	5 720	16,8	96 096	5 768	17,4	100 363
Gemenge aus Getreidearten	1 402	16,6	23 273	994	19,2	19 083
Erbsen	701	14,4	10 094	671	15,2	10 199
Wicken zum Körnergewinn	627	13,6	7 167	554	13,5	7 479
	56 177			56 449		

Die vorläufigen Vorschätzungen der Ernteergebnisse weisen gegen die endgültigen Ergebnisse des Vorjahres bei fast allen Fruchtarten bedeutend geringere Hektarerträge auf. Die durchschnittlichen Hektarerträge bei Roggen betragen 9,2 Dopp.-Zentner und fallen gegen 1930 um 8,2 Dopp.-Ztr. oder 47,1 % niedriger aus. Die Erträge sind gegenüber den des Jahres 1926 zwar um 0,3 Dopp.-Ztr. höher geschätzt, bleiben aber um 4,9 Dopp.-Zentner unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Bei Winterweizen ist der Ertrag mit 13,8 Dopp.-Ztr. pro Hektar errechnet, er bleibt somit um 4,5 Dopp.-Ztr. hinter 1930 zurück. Der Durchschnitt der letzten fünf Jahre betrug 14,9 Dopp.-Ztr. pro Hektar. Der Hektarertrag des Sommerroggens weist ein Minus von 1,5 Dopp.-Ztr. und der des Sommerweizens von 2,3 Dopp.-Ztr. auf. Die Vorschätzungen der Saatenstandsberichterstatter über den voraussichtlichen Ernteertrag weisen für die einzelnen Fruchtarten folgende Hektardurchschnittserträge in Dopp.-Zentner auf:

	1931	d. H. gegen	1930	1929	1928	Durchschnitt der 5 Jahre
Winterroggen	9,2	— 47,1	17,4	14,9	13,9	14,1
Winterweizen	13,8	— 22,9	17,9	15,8	14,4	14,9
Sommerroggen	11,2	— 11,8	12,7	12,1	11,1	11,5
Sommerweizen	13,4	— 14,6	15,7	13,9	12,9	13,4
Gerste	17,0	— 4,0	17,7	16,1	14,4	15,1
Hafer	16,8	— 5,1	17,7	16,5	15,8	15,2
Gemenge aus Getreide u. Hülsenfrüchten	16,8	+ 1,2	16,6	14,9	13,5	14,4
Gemenge aus Getreidearten	16,6	+ 1,8	16,3	15,0	12,1	17,1
Erbsen	14,4	— 3,8	15,0	14,5	12,1	13,4
Wicken	13,6	— 4,2	14,2	14,0	11,9	13,4

Für die Jahre 1928—1930 sind zum Vergleich die endgültigen Hektarerträge eingesetzt.)

Unter Zugrundelegung der Ernteflächen und der errechneten Hektardurchschnittserträge werden die voraussichtlichen Erntemengen folgendes Ergebnis aufweisen:

	1931	1930	1931 mehr + weniger —
Winterroggen	185 665 dz	391 639 dz	— 205 974 dz
Winterweizen	24 440 dz	28 586 dz	— 4 146 dz
Sommerroggen	8 389 dz	7 442 dz	+ 947 dz
Sommerweizen	17 045 dz	19 844 dz	— 2799 dz
Zus. Brotgetreide	235 539 dz	447 511 dz	— 211 972 dz
Gerste	130 594 dz	117 068 dz	+ 13 526 dz
Hafer	271 690 dz	281 483 dz	— 9793 dz
Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten	96 096 dz	95 749 dz	+ 347 dz
Gemenge aus Getreidearten	23 273 dz	16 218 dz	+ 7055 dz
Erbsen	10 094 dz	10 065 dz	+ 29 dz
Wicken	7 167 dz	7 871 dz	— 714 dz
Zus. Futterfrüchte	538 914 dz	528 464 dz	+ 10 450 dz

Die Ernte an Brotgetreide wird dem Vorjahre gegenüber ein Weniger von 211 972 Dopp.-Ztr. betragen, bei Winterroggen allein ist die Menge um 205 974 Dopp.-Ztr. geringer. Von den Futterfrüchten, die hauptsächlich zur tierischen, im gewissen Umfange aber, wie Gerste, Hafer und Erbsen, auch zur menschlichen Ernährung dienen, wird der Mehrertrag 10 450 Dopp.-Zentner ergeben. Infolge der größeren Anbaufläche der Gerste und ihrer guten Hektarerträge weist sie gegen 1930 ein Mehr von 13 526 Dopp.-Ztr. auf. Bei der Sommerung muß noch vorausgesetzt werden, daß das Getreide, welches bei Abgabe dieser Vorschätzung noch auf dem Felde lag, in einigermaßen trockenem Zustande eingescheuert wird.

Lagerfäule des Obstes

Die größten Verluste erleidet das Obst während der Lagerung durch Fäulnis. Sie wird hervorgerufen durch mehrere Arten von Schimmelpilzen, deren unsichtbare kleine Keime (Sporen genannt) überall verbreitet sind und mit der Luft auch durch feinste Ritzen dringen. Gelangen solche Sporen auf Früchte, so keimen sie zu Fäden aus, die in das saftige Fruchtfleisch hineinzuwachsen versuchen. Wohl sind die Früchte durch eine zähe Haut gegen das Eindringen geschützt, leider kommen aber oft genug Lücken vor, die den Pilzen Einlaß gewähren. Abgesehen von einigen natürlichen Oeffnungen (wie z. B. Spaltöffnungen, offene Kelchröhren und rissige Stellen beim Stielansatz) sind es oft Wurmlöcher und Schorfflecken, meistens aber mechanische Verletzungen, Quetschwunden und Druckstellen, die den Fäulnispilzen Angriffspunkte liefern. Aus diesen Gründen ist größte Sorgfalt beim Pflücken des Obstes anzuraten. Auch lasse man wertvolles Obst nie im Akkord pflücken, da erwiesenermaßen durch die hastige Arbeit die Früchte vielfach verletzt werden. Die nordamerikanischen Obstzüchter beschäftigen deswegen ihre Pflücker grundsätzlich nur im Tagelohn und bringen so eine einwandfreie gesunde Ware auf den Markt.

Ist es nun einzelnen Pilzfäden gelungen, in die Frucht einzudringen, so durchwuchern sie bald die ganze Frucht und die Fäulnis schreitet schnell vorwärts. In gewissen Zeitabständen bilden sie als Fortpflanzungsorgane „Sporenträger", die in großer Zahl aus den Früchten hervorbrechen und dem unbewaffneten Auge als Schimmel erscheinen. So kann man zum Beispiel sehr oft auf lagernden Aepfeln und Birnen einen weißen Schimmel beobachten, der sich später grün färbt. Es handelt sich hier um die Grünfäule, die durch den Pinselschimmel (Penicillium glaucum) hervorgerufen wird. Der Name „Pinselschimmel" rührt von seiner eigentümlichen Gestalt her, denn unter dem Mikroskop kann man erkennen, daß auf einem längeren Stiele pinselförmig zahlreiche Sporen in Kettenform angeordnet sind. Die sehr kleinen Sporen werden in Ketten abgeschnürt und vom leichtesten Windhauch verweht, um andere verletzte Früchte anzustecken. Der Pinselschimmel ist der größte Feind des lagernden Obstes, der während des ganzen Winters auftritt.

Nicht minder gefährlich ist die Graufäule, die durch den Pilz Botrytis cinerea hervorgerufen wird. Oft überziehen dichte graue Schimmelrasen die ganze Frucht und bei geringster Berührung wirbeln in einer Staubwolke die kleinen Sporen in die Luft. Es ist der gleiche Pilz, der dem Gärtner unter dem Namen Grauschimmelpilz bekannt ist und über dessen Schädlichkeit wir schon öfters berichtet haben. Außer diesen beiden gefährlichsten Fäulnispilzen gibt es noch einige andere, die jedoch die gleiche Lebensweise haben und sich nur in der Färbung der Schimmelrasen (der zahlreichen und dicht stehenden Sporenträger) unterscheiden.

Wie wir schon oben erwähnten, werden von diesen Pilzen nur verletzte Früchte befallen, während unbeschädigte, sorgsam gepflückte und verpackte nicht unter der Lagerfäule zu leiden haben. Um sich vor weiteren Schäden während des Winters zu schützen, gibt es nur folgendes Mittel: die lagernden Früchte sind öfters durchzusehen und die faulenden Aepfel und Birnen sind auszulesen. Auch häufiges Lüften der Lagerräume an frostfreien Tagen ist zu empfehlen.

Obsteinlagerung

Wichtig für die Haltbarkeit der Früchte während der Winterlagerung ist die Beschaffenheit des Aufbewahrungsortes. Am besten eignen sich frostfreie, aber kühle und luftige Kammern oder gut lüftbare, nicht allzu feuchte Keller, deren Temperatur im Herbst nicht über 10 Grad, im Winter nicht unter 2 Grad Celsius beträgt. Keller, durch die die Rohre der Zentralheizung laufen, sind für die Obstlagerung nicht geeignet.

Die vielen Wintersorten, die uns zur Verfügung stehen, kann man in zwei Gruppen teilen: 1. die glattschaligen und 2. die rauhschaligen. Beim glattschaligen Apfel, zum Beispiel Adersleber Calvill, Ontario, Roter Eiserapfel, ist die Oberhaut durch eine Wachsschicht geschützt, die die Verdunstung der Frucht außerordentlich herabmindert und damit für eine längere Lagerung geeignet macht. Die rauhschaligen Aepfel, zu denen z. B. Schöner von Boskoop, Ribstons Pepping und Goldreinette von Blenheim gehören, tragen diesen Wachsschutz nicht. Sie müssen deswegen bei der Lagerung aufmerksamer behandelt werden.

Vor dem Einbringen des Obstes sind die Räume zu reinigen und wenn möglich mit Kalk frisch zu tünchen. Sauerkrautständer und dergleichen stark riechende, sowie faulige Dinge sind anderswo unterzubringen, sonst nehmen die Früchte einen üblen Geruch an. Zweckmäßig werden die dicht geschlossenen Räume einige Tage vor dem Einbringen des Obstes geschwefelt, um vorhandene Pilzkeime zu töten, dann aber beim Einlagern gut gelüftet. Ist die Luft zu trocken, so werden Schalen mit Wasser aufgestellt, damit eine dauernde Wasserverdunstung möglich ist.

Man bringt die Früchte auf Lattengerüste. Wertvolles Tafelobst wird in einer Schicht sorgfältig ausgelegt. Aepfel mit dem Stiel, Birnen mit dem Kelch nach unten. Harte Wirtschaftssorten können auch in zwei bis drei Schichten ausgebreitet oder, falls der Boden des Kellers nicht zu feucht ist, auf der Erde gelagert werden. Manche Sorten halten sich gerade bei dieser Lagerung frisch, ohne zu faulen, wenn Papier als Unterlage gegeben wird. Von Zeit zu Zeit und zwar anfänglich öfters muß das Obst durchgesehen werden. Um diese wichtige Arbeit zu ermöglichen, müssen die Lagergestelle übersichtlich und zugänglich sein. Sehr gut haben sich für den Privathaushalt die aufeinander stellbaren Obsthurden, oder die Obstschränke mit Schiebehurden, wie sie von Holzwarenfabriken geliefert werden, bewährt. Auch in Kisten in Torfmull eingebettet halten sich die Früchte sehr gut.

Krankheiten der Tomaten

Die Tomatenpflanzen haben vor allem bei feuchtwarmer Witterung unter verschiedenen Pilzkrankheiten zu leiden. So kann die Kraut- und Fruchtfäule große Verheerungen in den Tomatenkulturen anrichten. Die Seuche zeigt sich zuerst auf den Blättern und Trieben, wo dunkelbraune Flecke entstehen, die auf ihren Unterseiten zarte weißliche Schimmelüberzüge erkennen lassen. Bei feuchter Witterung nehmen die Flecke schnell an Größe zu und pflegen bald in Fäulnis überzugehen. Bei trockenem Wetter indessen verdorren sie. Auch die Früchte werden später von der Krankheit befallen, wo die Flecke anfangs gelblich gefärbt sind, später sich aber schwärzen und dann verfaulen.

Die Krankheit wird durch den Pilz Phytophthora infestans hervorgerufen, der die gefürchtete Krautfäule bei den Kartoffeln verursacht. Er lebt zuerst verborgen im Innern der Tomatenpflanze, wächst aber später durch die Spaltöffnungen der Blätter heraus und bildet Sporenträger, an denen durch Abschnürung die Sporen entstehen. Bei andauernder feuchtwarmer Witterung breitet sich die Krankheit schnell aus.

Durch vorbeugende Maßnahmen schützt man sich am besten vor dieser Seuche. So pflanze man nicht zu eng und lüfte häufig die Gewächshäuser. Auch vermeide man den Anbau von Tomaten in der Nähe von Kartoffelfeldern. Beide Pflanzen sind nämlich ganz nahe verwandt und es besteht deshalb die große Gefahr, daß die Sporen des Phytophthora-Pilzes vom Kartoffelfeld zu den Tomaten verweht werden und hier die oben beschriebene und gefürchtete Krautfäule hervorrufen. Gute Erfolge erzielt man ferner durch mehrmaliges Spritzen mit der einprozentigen Kupferkalkbrühe. Die erste Spritzung hat zu erfolgen, sobald die ersten Anzeichen der Krankheit beobachtet werden.

Das Fleisch der Tomatenfrüchte ist den Angriffen noch anderer Pilze ausgesetzt. So kann ein Spaltpilz (Phytobacter lycopersicum) bei andauernd feuchtem Wetter die Bakterienfäule der Tomatenfrüchte hervorrufen und der Tomatenernte großen Abbruch tun. Der Pilz dringt vom abgestorbenen Griffel her in die Frucht ein, wo bald ein brauner Fleck sich zeigt, der sich schnell vergrößert und unter dem das Fruchtfleisch in Fäulnis übergeht. Leider ist bis heute eine Bekämpfungsart dieser Seuche unbekannt.

Auf dem gleichen Wege dringt noch ein anderer Pilz, Fusarium erubescens, in die Tomate ein und verursacht die Trockenfäule der Tomatenfrucht. Während aber der zuletzt beschriebene Pilz hauptsächlich in der Nähe des Griffels lebt, durchzieht Fusarium die ganze Frucht mit seinen Pilzfäden. Die Ansteckung zeigt sich zuerst durch das Erscheinen eines dunkelbraunen Fleckens in der Nähe der Ansatzstelle des Griffels. Der Fleck sinkt ein, vergrößert sich sehr schnell und führt zum Vertrocknen der ganzen Frucht. Die kranken Früchte sind zu entfernen und zu verbrennen. Ferner spritze man, sobald die ersten Anzeichen der Krankheit sich zeigen, mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe.

Eine gefährliche Krankheit der Gurken

In den Nachkriegsjahren hat eine aus Amerika eingeschleppte Krankheit der Gurken sich schnell in Europa verbreitet und schon zum Teil schweren Schaden verursacht. Die Blätter zeigen in diesen Fällen eckige Flecke, die zuerst gelbgrün, später gelbbraun sich färben. Von ähnlichen Blattflecken unterscheiden sie sich dadurch, daß sich auf ihren Unterseiten violette Ueberzüge bilden. Bei stärkerem Befall vertrocknen die Blätter und die Gurkenpflanzen gehen ein.

Die Krankheit wird vom Landwirt „Falscher Mehltau der Gurke" genannt und durch einen Pilz hervorgerufen, der mit der gefürchteten Peronospora des Weinstocks nahe verwandt ist. Wie letzterer Pilz im Innern der Rebblätter und der einzelnen Weinbeeren lebt, so lebt auch dieser im Innern der Gurkenblätter und tötet durch seine Nahrungsaufnahme die befallenen Stellen. Seine Vermehrung geschieht durch Sporen, die sich an Sporenträgern bilden. Zu diesem Zwecke wächst der Pilz auf der Unterseite der Gurkenblätter heraus und bildet für das unbewaffnete Auge die oben beschriebenen violetten Schimmelrasen. Die Sommersporen werden vom Winde verweht und verbreiten bei schwüler Witterung mit abwechselnden Regenschauern schnell die Krankheit. Den Winter überdauert der Pilz in Form von Dauersporen (auch Wintersporen genannt) im Innern der abgestorbenen Teile. Außer der Gurke werden noch die Melonen und die Kürbisse von der gleichen Krankheit befallen.

Bei der Bekämpfung achte man auf folgendes: Sobald die ersten Krankheitserscheinungen auftreten, spritze man mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe. Ratsam ist es, diese Behandlung mehrfach zu wiederholen. Nach der Ernte ist das Kraut zu sammeln und zu verbrennen, damit die Wintersporen vernichtet werden. Bei stärkerem Befall ist Wechselwirtschaft anzuraten. Auch pflanze man nur Gurkensorten an, die gegenüber dieser Krankheit widerstandsfähig sind, wie zum Beispiel alle Klettergurken, Erfurter grüne mittellange, frühreife mittellange weichstachelige, Goliath, Erfurter weiße Schlangen, Erfurter grüne Schlangen und weiße Trauben.

Haltbarkeit der Molkereierzeugnisse im Haushalt erfordert Achtsamkeit

Bei wärmerer Witterung werden im Haushalt oft ganz einfache Maßnahmen nicht besonders beachtet, die die Haltbarkeit von Milch und Molkereiprodukten in Frage stellen können. Gerade in einer Zeit, in der die Hausfrau mit oft wenig Geld für die Familie sorgen muß, ist es doppelt empfindlich, wenn Lebensmittel verderben, die man davor hätte sichern können.

Milch ist sehr empfindlich gegen fremde Einwirkungen, so daß man bei ihrer Aufbewahrung nicht vorsichtig genug sein kann. Es ist gleich, ob man nun offene oder Flaschenmilch mit nach Hause nimmt, immer muß man darauf bedacht sein, daß die Milch k a l t steht. Freilich kann unter den heute oft schlechten Wohnungsverhältnissen nicht überall ein Eisschrank oder eine besonders geeignete Speisekammer vorhanden sein, aber einen kühlen Raum oder ein schattig kühles Eckchen wird es bei jeder Wohnung geben. Dahin gehört die Milch und nicht etwa irgendwo auf einen Küchentisch oder in einen Küchenschrank. Im Küchenschrank werden leicht Düfte von Speiseresten das

Eurasia-Mannschaft wieder frei

* **Berlin**, 8. September. Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, sollen nach einer soeben eingetroffenen telegraphischen Meldung aus Urga der Flugzeugführer Rathje und der Funker Kölber, die, wie seinerzeit gemeldet, beim Ueberfliegen der inneren Mongolei von Eingeborenen zur Notlandung gezwungen und dann gefangen genommen wurden, dank den von amtlicher Seite unternommenen Schritten freigelassen worden sein. Die Nachricht wurde von der „Wostwag" (Westosteuropäische Handelsgesellschaft) gegeben, die sich um die Freigabe der Flugzeugbesatzung besonders bemüht hat.

Gronau für Flugpost Hamburg—Grönland—Newyork

* **Newyork**, 8. September. Von Cleveland kommend, landete der deutsche Grönlandflieger v. Gronau gestern abend im Newyorker Curtiß-Flughafen. Gronau und sein Begleiter werden Dienstag mit dem Hapag-Dampfer „Hamburg" nach Deutschland wieder zurückreisen.

In einer Unterredung mit dem hiesigen Vertreter des WTB. erklärte v. Gronau: „Ich werde nach meiner Rückkehr nach Deutschland eine Flugpoststrecke Hamburg—Grönland—Westlabrador—Chicago—Newyork vorschlagen. Dies ist eine Gesamtstrecke von etwa 7000 Kilometer. Die Flugdauer wird 45 Stunden betragen. Mit Relais-Flugzeugen an den genannten Punkten sollte ein vorteilhafter Postverkehr möglich sein."

Die zerfetzte Hand des Kommunistenführers . . .

* **Ueberlingen**, 9. September. In Stockach wurde am vergangenen Sonnabend der Kommunistenführer Schimanski mit einer vollständig zerfetzten Hand ins Krankenhaus eingeliefert. Die Hand mußte ihm abgenommen werden. Schimanski gab an, er habe im Walde ein Gewehr gefunden, das losgegangen sei und ihm die Hand zertrümmert habe. Die Untersuchung hat jedoch inzwischen ergeben, daß die Verletzung Schimanskis von einer Handgranate herrührt. Dazu meldet der „Ueberlinger Weltbote", daß es den Ermittlungen der Gendarmerie gelungen sei, einen Uebungsplatz der Kommunisten in einem Walde bei Stockach zu entdecken. In einem dort befindlichen Bierkeller fand man zur Herstellung von Waffen benutzte Werkzeuge und Material dazu, das beschlagnahmt wurde.

19jähriger Kommunist als Mörder ermittelt

* **Köln**, 9. September. Der Mord an den „Stahlhelm"-Führer Heister in der Nacht zum 9. August hat seine Aufklärung gefunden. Wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, hat ein 19jähriger Kommunist namens Nikisch zugegeben, den verhängnisvollen Schuß abgegeben zu haben.

Selbstmordkandidat Hutte seinen Verletzungen erlegen

* **Schweinfurt**, 8. September. Der 41jährige Schleifer Karl Hutte, der, wie bekannt, in einem Verkehrsflugzeug der Strecke Nürnberg—Berlin einen Selbstmordversuch unternommen und dabei schwere Brandwunden erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Gegen Hutte schwebte ein Verfahren wegen Transportgefährdung, da sein Selbstmordversuch im Flugzeug für dieses und die Mitpassagiere Huttes leicht hätte verhängnisvoll werden können.

Kriminalkommissar Dubral als Heiratsschwindler

* **Berlin**, 8. September. Der Polizeipräsident teilt mit: Kriminalkommissar Dubral, der, wie bekannt, wegen Meineides und Schwindeleien in Untersuchungshaft sich befindet, hat, wie sich jetzt herausstellt, auch Heiratsschwindel getrieben. Obwohl Familienvater, erließ er Heiratsinserate, nach denen ein höherer Beamter eine Lebensgefährtin sucht. Einer Dame, die sich auf das Inserat meldete, lockte er mehrere 100 Mark ab und ließ dann nichts mehr von sich hören. Wahrscheinlich sind dem Betrüger aber noch mehr Opfer ins Garn gegangen. Einem Spielklubunternehmer drohte Dubral mit Aufhebung des Lokals, wenn er ihm kein Geld gebe. Es besteht die Möglichkeit, daß Dubral auf dem Gebiete des Heiratsschwindels und der Erpressung noch mehr Straftaten begangen hat, als bisher bekannt geworden sind.

Blitz trifft französischen General

* **Nizza**, 8. September. Bei den französischen Manövern in der Nähe der Stadt wurde kürzlich ein Mitglied des obersten französischen Kriegsrates, der General Jaquemont, vom Blitz getroffen. Der General erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden. In Nizza ging das Gerücht, daß der General einem Attentat zum Opfer gefallen sei.

Uebereifriger Polizeidirektor aus dem Hinterhalt erschossen

* **Bonnardsville** (New-Jersey), 9. September. Im Zentralpark der Stadt tötete ein Mann aus dem Hinterhalt den Polizeidirektor durch mehrere Schüsse. Der Mörder konnte unerkannt flüchten. Man glaubt, daß der Polizeidirektor Opfer seines eigenen Eifers geworden ist. Er verfolgte mit besonderer Schärfe alle Personen, die der Verletzung des Prohibitionsgesetzes verdächtigt waren und hatte sogar vor kurzem seinen eigenen Bruder verhaftet.

Gasexplosion schleudert japanische Matrosen über Bord

* **Yokohama**, 8. September. Im hiesigen Hafen ereignete sich eine Explosion an Bord eines japanischen Schlachtschiffes. Bei der Explosion eines Gastanks wurden sechs Mann der Besatzung des Kriegsschiffes über Bord geschleudert und 30 verletzt. Zwei andere japanische Kreuzer halfen bei den Löscharbeiten und beteiligten sich an der Suche nach den über Bord geschleuderten Mannschaften.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Russlands fieberhafte Flachsernte

Parallelen zur Lage in der Randstaatenzone

m. **Riga**, 24. August.

In der Randstaatenzone mit Einschluß des Wilna-Gaues, und das ist der gesamte westliche Teil der nordeuropäischen Flachskultur, ist in diesem Jahr das Interesse an der Flachswirtschaft in einem solchen Maße zurückgegangen, wird jedenfalls durch wichtigere Tagesfragen soweit erstickt, daß man heute noch nicht genau weiß, auf welchen flächenmäßigen Umfang es in diesem Frühjahr Nordpolen, Litauen, Lettland und Estland bei Flachs gebracht haben. Ziffern, die darüber inzwischen wohl veröffentlicht worden sind, und sich namentlich auf die nördlicheren Randstaaten beziehen, erscheinen problematisch mangels genauerer amtlicher Aeußerung zu dieser Frage. Wie anders das Bild in der Sowjetunion; die letzte Mitteilung spricht schon von 490 000 ha abgeernteten Flachslandes (ausschließlich Dolgunez- bzw. Flachsfaserkultur im Gegensatz zur Oelsaatwirtschaft), was sich auf den 15. August bezieht und 21 v. H. des gesamten rätestaatlichen Dolgunezareals bildet. An genauen Sowjetzahlen ist also kein Mangel, und man kann sich nur wundern, wie die Sowjetstatistik es fertig bringt, in wenigen Tagen ein vollständiges Zahlenbild zu erreichen. Die Zentralisierung der gesamten Volkswirtschaft bietet noch keine hinlängliche Erklärung dafür. Andererseits wachsen die Zweifel, wenn man beispielsweise die flachswirtschaftlichen Bulletins (Nr. 2 und 3) miteinander vergleicht und dabei auf gleiche Frist bezogene Ziffern stößt, die einander offensichtlich und beträchtlich widersprechen. Nur soviel von der problematischen Sowjetstatistik, die immerhin soviel klar zum Ausdruck bringt, daß die beschleunigte Flachsernte im Rätebunde unter Anspannung aller Kräfte fortgesetzt wird, wahrscheinlich auch das bisherige randstaatliche Ernteergebnis relativ wesentlich übertrifft, vom erdrückenden absoluten Ueberwiegen nicht zu sprechen.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Sowjets letzthin 3000 Tons Hechelflachs ins Ausland verkauft und damit so ziemlich ihre letzten Lagerbestände exportfähiger Faserware geräumt. Eine ungefähre Uebersicht spricht von 65 000 To., die Rußland in der Flachssaison 1930/31 im Außenhandel verkauft hat, reichlich den dritten Teil weniger als ein Jahr vorher. Daran trägt aber überwiegend die Weltwirtschaftskrise die Schuld. Immerhin haben die Sowjets sich dabei in einem solchen Maße angestrengt, daß einzelne ihrer großen Flachsspinnereien auf Kurzarbeit übergehen, wenn nicht gar zeitweilig schließen müßten. Solche Störungen will Moskau in der neuen Saison unter allen Umständen vermeiden. Daher auch die jetzige angespannte Flachsernte. Neue Sowjetware kann schon in allernächster Zeit auch außerhalb des Rätebundes erwartet werden. Die künftigen Flachspreise, mit denen Moskau herauskommen wird, sind von weltwirtschaftlichem Interesse. Was Lettland betrifft, so ist der alte Flachs inzwischen größtenteils geräumt, allerdings zu Verlustpreisen, die sich neuerdings auf 20 Pfund je Tonne belaufen. Wie lange das Monopolamt zu Riga diese Flachshandelspolitik wird fortsetzen können, ist fraglich. Die staatliche Wirtschaftsleitung hat sich entschlossen, die den Firmen Hoff und „Latlini" zugestandene Genehmigung zur Einfuhr von Sowjetflachs für die Anfertigung von Plantüchern, die nach diesem Veredelungsverkehr nach Rußland zu liefern sind, zurückzuziehen — Sowjetware soll ja auch nicht mehr erhältlich sein — und dafür beiden Firmen gegen 3000 To. Lettlandflachs günstig abzugeben, gegen Deckung durch Sowjettratten. Dies geschieht auch im Hinblick auf die dringend notwendig gewordene Belebung der einheimischen Textilindustrie und die Wiederbeschäftigung von insgesamt 1500 Arbeitern, die sonst auf staatliche Unterstützung angewiesen sind.

Vorbericht über die Berliner Donnerstagbörse

* **Berlin**, 10. September.

Obwohl bei den Banken auch für die heutige Börse noch Kauforders der kleinen Privatkundschaft vorlagen, die zu den ersten Kursen zur Ausführung kamen, waren sie doch nicht ganz so fest, wie noch vormittags erwartet wurde. Das Geschäft war auch wesentlich ruhiger als an den Vortagen und der Beginn des variablen Verkehrs brachte in der Tat die schon seit einigen Tagen befürchteten Entlastungen der Spekulation. Hinzu kam, daß die Auslandsbörsen wieder schwächer lagen und daß verschiedentlich über hier und da entstehende Schwierigkeiten bei der Abwickelung der laufenden Terminengagements geklagt wird. Die ersten Notierungen lagen gegen gestern uneinheitlich, im allgemeinen jedoch wenig verändert, vereinzelt stellten sich Abweichungen bis zu 2 Prozent nach beiden Seiten ein. Auch am Pfandbriefmarkt war das Geschäft heute bedeutend ruhiger, über die Tendenz dieses Marktes ließ sich aber bis zur Stunde noch nichts sagen. Geld war weiter versteift. Tagesgeld ca. 9 Prozent, Monatsgeld ca. 8½ bis 10 Prozent, Warenwechsel ca. 10 Prozent.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	9.9.G.	9.9.Br.	8.9.G.	8.9.Br.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	1,173	1,177	1,173	1,177
Kanada	4,189	4,197	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,078	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,95	20,99	20,95	20,99
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,455	20,495	20,455	20,495
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,258	0,260	0,256	0,258
Uruguay	1,888	1,892	1,868	1,872
Amsterdam 100 Guld.	169,66	170,00	169,64	169,98
Athen 100 Drachmen	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel 100 Belga-500F.	58,57	58,69	58,60	58,72
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,75	81,91	81,75	81,91
Helsingfors 100 fin. M.	10,592	10,612	10,586	10,606
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,428	7,442	7,428	7,440
Kopenhagen 100 Kron.	112,51	112,73	112,50	112,72
Lissabon 100 Escudo	18,54	18,58	18,53	18,57
Oslo 100 Kron.	112,51	112,73	112,50	112,72
Paris 100 Fr.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr	12,468	12,48	12,469	12,489
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,36	92,54	92,36	92,54
Schweiz 100 Fr.	82,05	82,21	82,06	82,22
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,054	3,060
Spanien 100 Peseten	37,61	37,69	37,12	37,20
Stockholm 100 Kron.	112,62	112,84	112,61	112,82
Talinn 100 estn. Kron.	112,44	112,66	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,17	59,29	59,16	59,28
Riga	81,27	81,43	81,27	81,43
Bukarest	2,507	2,513	2,512	2,518

Berliner Ostdevisen am 9. September. (Tel.) Warschau 47,125 Geld, 47,325 Brief, Kattowitz 47,125 Geld, 47,325 Brief, Posen 47,125 Geld, 47,325 Brief. Noten: Kaunas 41,89 Geld, 42,05 Brief, Zloty große 47,05 Geld, 47,45 Brief, Zloty kleine 47,05 Geld, 47,15 Brief.

Die 7prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 9. September mit 87,50 (am Vortage 84,50) notiert.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 9. September

Die heutigen Zufuhren betrugen 97 inländische Waggons, darunter 53 Weizen, 18 Roggen, 10 Gerste, 14 Hafer, 1 Rübsen, 1 Gemenge, und 10 ausländische Waggons, davon 2 Bohnen, 5 Linsen, 2 Rübsen, 1 Mohn.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 10. September 1931

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 58 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	10¼	10½	10	9¼
2. Frische Eier	—	—	9½	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	7	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	11½	11	—	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	10½	10	9½

	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
2. Holländer	11½	10½—11	—	—
Belgier	—	10¾	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
3. Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—

4. Bulgaren	—	Ungarn	8½—9
Rumänen	8½—9	Jugoslawen	8½—9

	a) grosse	b) normale
5. Russen	—	—
6. Polen	—	—
7. Abweichende	—	—
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	6½	—

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier	
1. Extra große	—	1. Extra große	—
2. Große	—	2. Große	—
3. Normale	—	3. Normale	—
4. Kleine	—		

Witterung: schön. — Tendenz: gut behauptet.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 11. September

Mässige bis frische Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer, sonst gute Sicht.

Uebersicht der Witterung von Donnerstag, 10. September

Tief 750 Finnland auffüllend, Hochdruckbrücke 763 Mitteleuropa.

Temperaturen in Memel am 10. September

6 Uhr: + 11,7, 8 Uhr: + 11.0, 10 Uhr: + 12,0

See-Wetterbericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam steigend. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Außergewöhnlich gute Sicht, Sichtmarken in mehr als 30 Sm. Windrichtung WNW. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam steigend, Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung WSW. Windstärke 7. Zur Zeit der Beobachtung leichter Regen mit Unterbrechungen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Septbr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
677	8	Mansuria SD. (Olson)	Retehanem	leer	Sandelis
678		Gerhard SD. (Bleeg)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
679		Ture SD. (Holm)	Stettin	Phosphat	A. H. Schwedersky Nachf.
680		Altair MS. (Persson)	Wisby	Zement	Ed. Krause
681		Liva SD. (Hansmonis)	Nexö	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
682		Komet MS. (Petersson)	Slite	Zement	Maage
683		Gerda MS. (Ulps)	Degerhamn	Zement	R. Meyhoefer
684	9	Alk SD. (Nitsen)	Rotterdam	Stückgut	R. Meyhoefer
685		Rurik SD. (Thörnsten)	Stockholm	Stückgut	Ed. Krause
686		Silva MS. (Assarsson)	Limhamn	Zement	Ed. Krause
687		Borgholm SD. (Jäfeldt)	Kalmar	Passagiere	Maage
688		Helga MS. (Johanson)	Limhamn	Zement	Maage

Ausgegangen

Nr.	Septbr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
672	8	Iris SD. (F. Wiege)	Riga	Zellulose	R. Meyhoefer
673		Marg SD. (Jarbä)	Danzig	Stückgut	Sandelis
674		Andros SD. (Nowack)	Hamburg	leer	Ed. Krause
675		Mars MS. (Hedberg)	Danzig	leer	Ed. Krause
676		Vorwärts MS. (Merkel)	Elbing	leer	R. Meyhoefer
677		Mansuria SD. (Olson)		leer	Sandelis
678		Petrolea TMS. (Gumfleth)	Reval	Benzin	R. Meyhoefer
679	9	Rurik SD. (Thörnsten)	Reval	Benzin	R. Meyhoefer
680		Holland SD. (Binow)	Danzig	Durchgangsgut	Ed. Krause
681		Vineta SD. (Klug)	Rotterdam	Schnittware	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,82. — Wind: WNW. 6—7. — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Die widerlichen Fliegen sind die Träger lebensgefährlicher Krankheiten. Es ist nachgewiesen, daß Fliegen Scharlach, Kinderdiarrhoe, Typhus und andere ansteckende Krankheiten übertragen. Töten Sie die Fliegen, ehe die Fliegen Sie töten. — Zerstäuben Sie Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

Die **Siegesfeier** verbunden mit **Herings-Essen** findet am Sonnabend, d. 12. d. Mts. abends 8 Uhr im Bootshause statt.

Es wird das Erscheinen sämtlich Mitglieder erwartet. (460

Der Vorstand.

Sonnabend, den 12. September 31

Herren-spaziergang 467

nach Försterei. Treffpunkt: ½8 Uhr im Schützenhaus. Bei schlechtem Wetter Fahrt per Omnibus.

Auto-Vermietungen

Anruf 983

2 Leg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken

Doepner, Rosenstraße 4

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528

Petereit

Hospitalstraße Nr. 25

Autovermietung

Tel. 1050

Mett, Libauer Str. 12 (3753

Nachruf

Am 1. September 1931 entschlief nach kurzem Leiden unser langjähriges Schulvorstandsmitglied Herr Amtsvorsteher 458

Martin Tydeks

Matzwöhlen

Ehre seinem Andenken.

458

Der Schulvorstand Buddelkehmen.

Gottesdienst

in den

Haupt- und Nebensynagogen

Freitag, 11. September
morgens 6 Uhr Slichaus
abends 5 Uhr 45 Min.

Sonnabend, 12. September
morgens 7 Uhr
vorm. 9 Uhr 45 Min. Predigt
nachmittags 3 Uhr Mincha
abends 7 Uhr 10 Minuten

Sonntag, 13. September
morgens 7 Uhr
vorm. 9 Uhr 45 Min. Predigt
nachmittags 3 Uhr Mincha

Der Synagogen-Vorstand

450

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft Sonnabend, den 12. **geschlossen**

Georg Silbermann

Marktstraße 6.

440

Feiertagshalber

bleibt unser Geschäft am
Freitag ab 4 Uhr und
Sonnabend (483

geschlossen

Schuhhaus

G. L. Falkovsky

Börsenstraße 6

459

Feiertagshalber

bleiben unsere beiden Geschäfte am Sonnabend, dem 12. **geschlossen**

J. Schrolowitz, Grabenstr. 9/10
Friedrich-Wilhelm-Straße 9/10

Fleischer-Innung

General-Versammlung

am Sonnabend, d. 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im Schlachthofrestaurant. Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.

Der Vorstand

Autobus-Verkehr Memel–Förösterei

Werktags von heute
Memel ab 14^{00}, 15^{00}
Förösterei ab 14^{30}, 18^{00}
An Sonn- und Feiertagen bleibt der alte Fahrplan bestehen. (478

Abfahrtstelle Alexanderplatz. Tel. 1165

Bekanntmachung!

Kaufmann **Emil Peterelt** in Darguinen hat die Geschäfte des Bezirkskommissars für den Bezirk I des Landkreises Memel niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist der

Besitzer Johann Schuischel
in Usseneiten

bestellt worden.

Gleichzeitig machen wir wiederholt bekannt, daß für die Stadt Memel ausschl. Schmelz

Oberfischmeister a. D. Arno Proft
in Memel, Töpferstraße 25
Bezirkskommissar ist.

Direktion der Feuersozietät für die Provinz Ostpreußen in Königsberg i./Pr.
Königstraße Nr. 94/99. (451

Energische Herren und Damen

für leichte Werbearbeit gesucht. Im Versicherungsfach schon tätig gewesene Personen bevorzugt. Meld. bei **Haarlch,** Lotsenstr. 9-10

443

MS. „Kurisches Haff"

verkehrt vom **16. September** bis **15. Oktober 31**
täglich nach folgendem

Fahrplan

6.00	ab	**Memel**	an 18.10
7.00	ab	**Schwarzort**	ab 17.10
8.50	ab	**Nidden**	ab 15.25
9.55	ab	**Rossitten**	ab 14.15
11.55	an	**Cranzbeek**	ab 12.10
13.25	an	**Königsberg** (Nordbahnhof)	ab 10 30

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.
Telefon 1240 Büro: Fischerstraße 4

497

Auch Sie können gesund werden

ein guter Berater ist mehr wie ein guter Freund.

Trinken Sie (493

Feiwelowitz-Teekomplexe

und schon in kurzer Zeit werden Sie Erfolg haben. Sie helfen Ihnen über alle Schwierigkeiten. Tausende von Menschen haben durch Gebrauch von Heilkräutern Heilung und Genesung gefunden. Der Teekomplex bewirkt das Ausscheiden aller angesammelten Schlacken aus dem Magen, Darm, Galle, Nieren, Blase, reinigt das Blut und gibt dem Körper neue Kraft und gute Blutzirkulation. Schon bei kurzem Gebrauch werden Sie einen Erfolg zu verzeichnen haben. Die Teekompl. sind für ca. 40 Krankheitserscheinungen. In allen Apotheken in Memel, Prökuls, Heydekrug, Elchapotheke **Grigat,** zu haben. Wo nicht erhältlich, bitte an Fa. **S. Feiwelowitz,** Thomasstr 3, sich zu wenden. Preis per Packung 3,50 Lit, Versand per Nachnahme. Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.

Naturheilkundiger W. Feiwelowitz
Marktstraße 9

Schmidt & Lewy

Inhaber: Willy Schmidt

Memel, Friedrich-Wilhelm-Str. 45/46 gegenüber der Fahrrad-Zentrale A. Joneleit

Wintermäntel, Joppen, Anzüge, Jacketts, Westen, bessere Stoff-Hosen in kariert und gestreift, **Sport-Knickebocker, blau Twill, schwarze Tuchhosen, Arbeiter-Jacken und -Hosen, Oberhemden, Einsatzhemden, Arbeiterhemden** in dunkel und hell, **Nessel-Unterhosen und -Hemden, Pelz-Hosen u. -Hemden, Pulover, Ledergürtel, Hosenträger, Selbstbinder, Chemisetts, Kragen, Herren-Socken, Damen- und Kinderstrümpfe, blaue Twill-Anzüge** nach Maß **150, 180 200** Lit. Sämtliche vorhandenen Anzugstoffe und Manufaktur- und Kurzwaren werden zu wirklich billigen Preisen verkauft. Reelle Bedienung, kein Kaufzwang. (471

Stempel liefert billigst F. W. Gieder: Memeler Dampfboot AG

Plättkohlen
zu haben. [441
Bresky
Grabenstraße 4.

Jagdgewehr

Kal. 16, in tadellosem Zustand, zu verkaufen Witwenstiftstraße 2, pt. (468

---

1 weißer und 1 farbiger

Kachelofen

zum Abbruch zu verkaufen. (437

Sägewerk Baltieum G. m. b. H. Schmelz, Mühlenstraße 123

Verkäufe

Freibank

Freitag, den 11. September 1931
vormittags 8½ Uhr

Verkauf von Fleisch

Schlachthof-Verwaltung

498

Radio-

Apparate

nur erste Fabrikate, in verschiedenen Preislagen!

Netz- u. Batterie-Empfänger!
Lautsprecher
Akkumulatoren
Röhren
Antennen-Material

Bequeme Ratenzahlungen!

A. Joneleit

Fahrrad-Zentrale

Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

87

Gänsefedern 490

mit Daunen zu verk
Contre-Escarpe 12.

Das 4rädr. Handwagen billig zu hab.

Damenmäntel

wenig getragen, zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schaltern dieses Blattes. [457

Ein neuer
Regenmantel
ein getrag.
Wintermantel
f. Mittelgröße preiswert zu verk. Zu erfr. a. d. Schaltern dieses Blattes. [446

Guterhalt. **Herren- und Damenkleider** zu verkaufen (481
Töpferstraße 8

Apollo

Täglich 5¼ und 8¼ Uhr

Walzer-paradies

Der herrliche Tonfilm mit
Charlotte Susa, Greti Theimer Szöke Szakall, Ernst Verebes
u. v. a.

496

Ping u. Pong beim Zahnarzt

Inntal, Natur / **Wochenschau**

Kammer

Donnerstag 5¼ und 8¼ Uhr
Zum letzten Male

Die Privatsekretärin
Renate Müller, Felix Bressart

Wochenschau / Beiprogramm

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, dem 12. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, soll in der Bäckerstraße 18

ein Büfett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (486

Anskohl, Gerichtsvollzieher
Memel, Wiesenquerstraße 22.

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat, mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A

Capitol

Donnerstag 5½ und 8½ Uhr
zum letzten Male

Der große Tonfilm in deutscher Sprache

Kameraden im Westen

(Der Verteidiger hat das Wort)

474

Trampas, der Schrecken der Farmer

„Essex"-Limousine

preiswert zu verkaufen (472

Hotel zur Ostbahn

Jüngeren Dekorateur

der gleichzeitig flotter Verkäufer ist, stellt hiesiges Kaufhaus ein. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. **7111** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (475

Suche per sofort oder später für meine Manufakturabteilung

tüchtigen, jüngeren

Verkäufer(in)

der litauischen Sprache mächtig. (476

A. Galzberg

Tüchtige

Schneiderin

für bessere Damen-Mäntel u. -Kleider bei hohem Gehalt und Dauerstellung gesucht. Angebote unter **A. 5445** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (396

Lit 10–15000

zum 1. Okt. z. vergeben. Angebote unt. **7099** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (394

2000 Lit

gegen hohe Zinsen gesucht. Sicherheit schuldenfreies, Stadtgrundstück. Angeb. u. **7114** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (485

Kaufgesuche

Suche einen transportablen
Kachelofen
für alt zu kaufen. Angeb. unt. **7109** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [456

Stellen-Angebote

Bäckergeselle

für kl. Landbäckerei v. 15. d. Mts. gesucht. Bewerb. wollen sich mit Gehaltsanspr. unt **7110** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. melden. (464

Friseurgehilfe

aushilfsweise gesucht.
Certok
Polangenstraße
Viktoria-Haus (488

Ein
Tapeziererlehrling
kann sich melden bei
484) **F. Klein**
Töpferstr. 14 a

Erzieherin

zu drei Kindern, 9, 7 und 6 Jahre, gesucht.
Kreistierarzt
Dr. Neek, Rokiskis
Litauen. (461

Zuverl. Mädchen

mit Kochkenntnissen z. 15. 9 gesucht (477
Brauer
Thomasstraße 13/14

Kinderliebes Mädchen

kann sich melden. (462
Kurschat,
Schwanenstraße 9

Ein sauberes, ehrl.
Mädchen
sucht von sof. [442
Frau Dexnoit
Roßgartenstraße 13.

Stellen-Gesuche

Ein Mädchen

vom Lande, das in bess. Hause gewesen ist, sucht Stelle von sofort oder später. Angeb. unt. **7106** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [429

Vermietungen

Eine
3-Zimmer-Wohnung

von sofort zu vermiet. Zu erfragen (498
Abelsohn
Hospitalstraße 15.

Einfach möbl. **Zimmer**

m. sep. Eing. für zwei solide jg. Leute vom 15. 9. gesucht. Betten vorhanden. Angeb. u. **7113** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (482

Möbl. Zimmer

m. Pens. z. verm. [452
Gr. Wasserstr. 10, unt.

Sep. **Schlafstelle** f. anständ., jg. Mann zu vermieten (480
Grüne Straße 15
Eingang Hofstr.

Mietsgesuche

2-Zimmerwohnung

mietefrei, hier oder Schmelz gesucht. Ang. unt. **7115** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (487

Kleines unmöbl. Zimmer

in der Nähe Libauer Platz gesucht. Angeb. unt. **7108** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [445

Gr. möbl. Zimmer

vom 1. 10. von bess. Herrn gesucht. Angeb. unt. **7107** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [432

Ausverkauf

wegen Umzug

438

Preise zum Teil bis 50 % ermäßigt

Neues Musikhaus

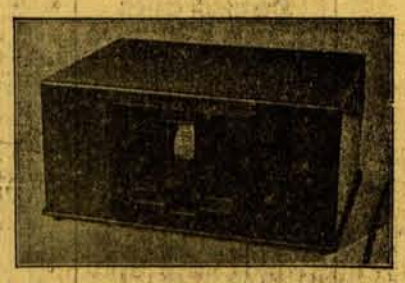
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20 Telefon 268

Es hat sich bereits herumgesprochen!

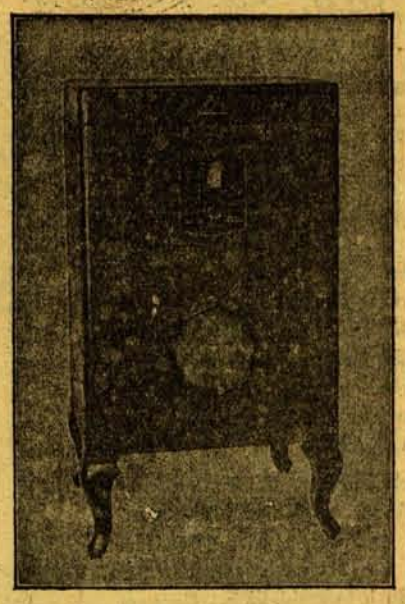
« Schaub »

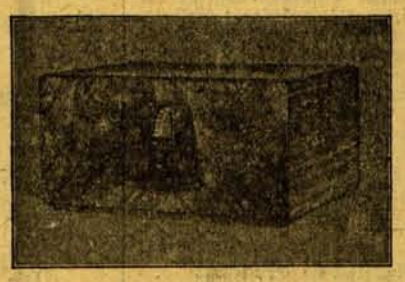
5 Röhren ~ Schirmgitter ~ Netzanschluß
ist die Höchstleistung dieser Saison an

Klangschönheit ~ Trennschärfe ~ Preiswürdigkeit



Modell „Alpha"
Lit 570.–





Modell „Beta"
Lit 600.–

Modell „Bristol"
mit dynam. Lautsprecher
Lit 1000.–

Modell „Windsor"
mit dynam. Lautsprecher
und elektr. Laufwerk
Lit 1500.–

Alleinvertreter für Litauen und Memelgebiet **W. Kerschies** Mühlenforstr. 2 Telefon Nr. 263

Bitte beachten Sie meine Ausstellung Friedrich-Wilhelm-Straße 11

Schluss der Anzeigen-Annahme für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags für **kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen